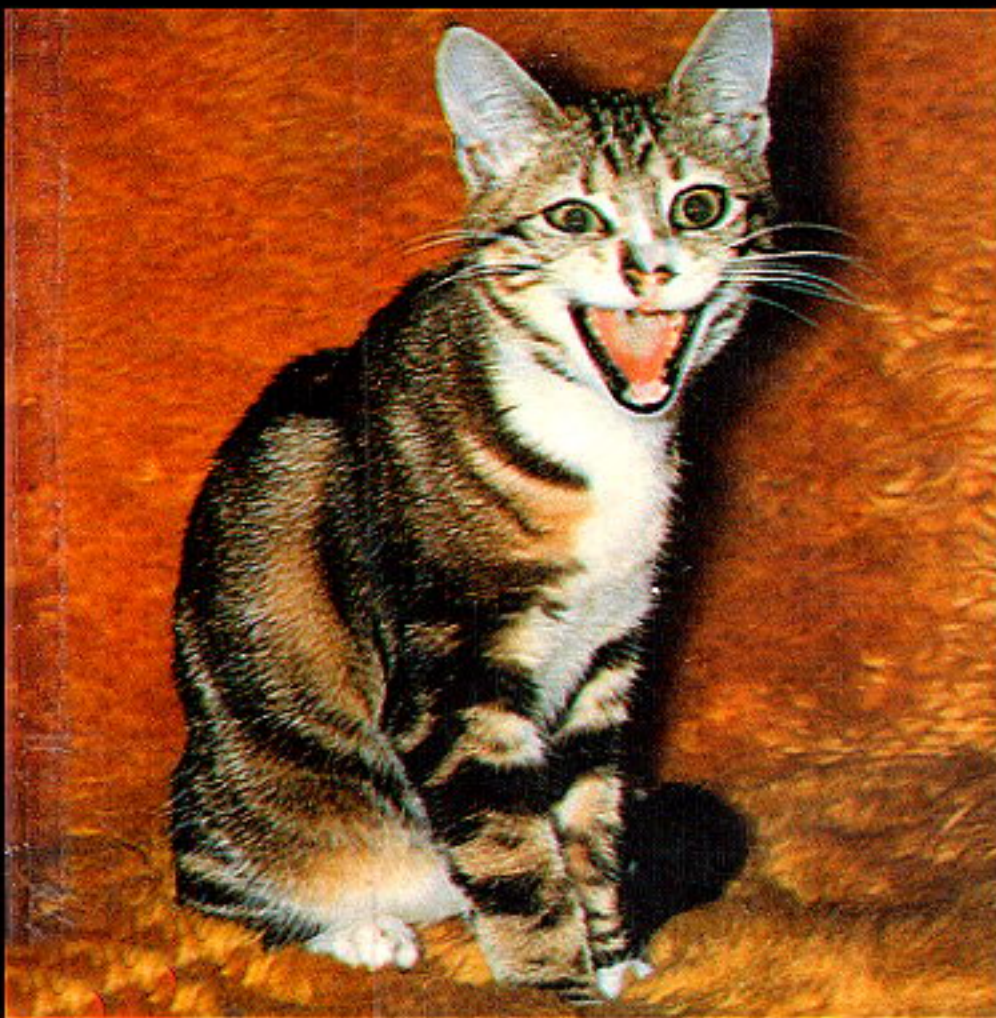
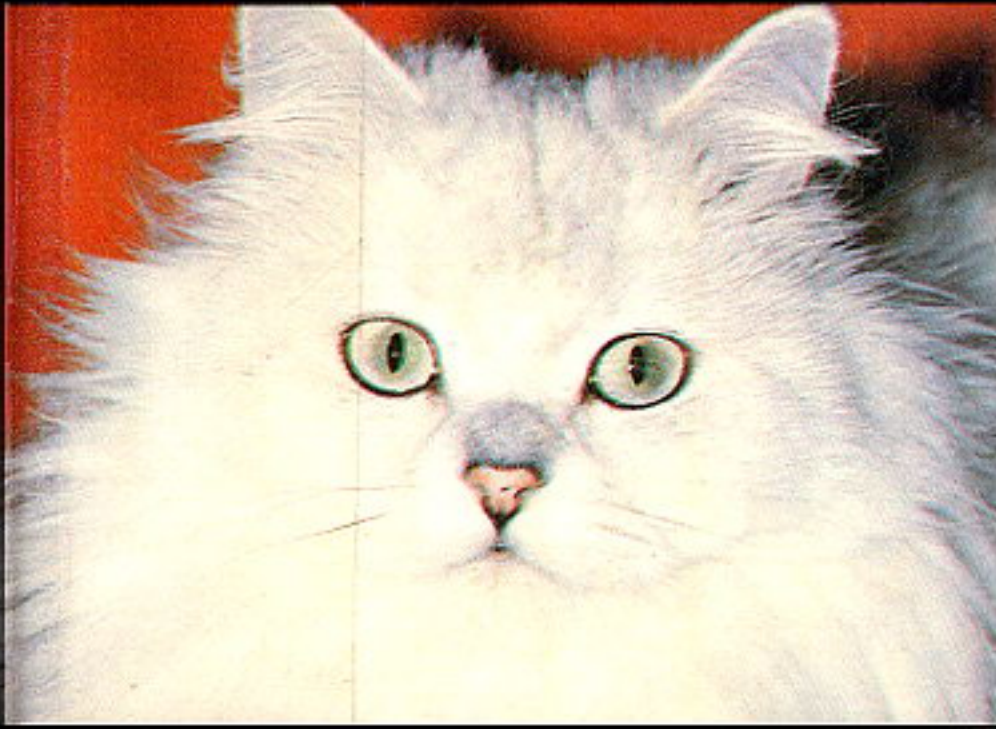
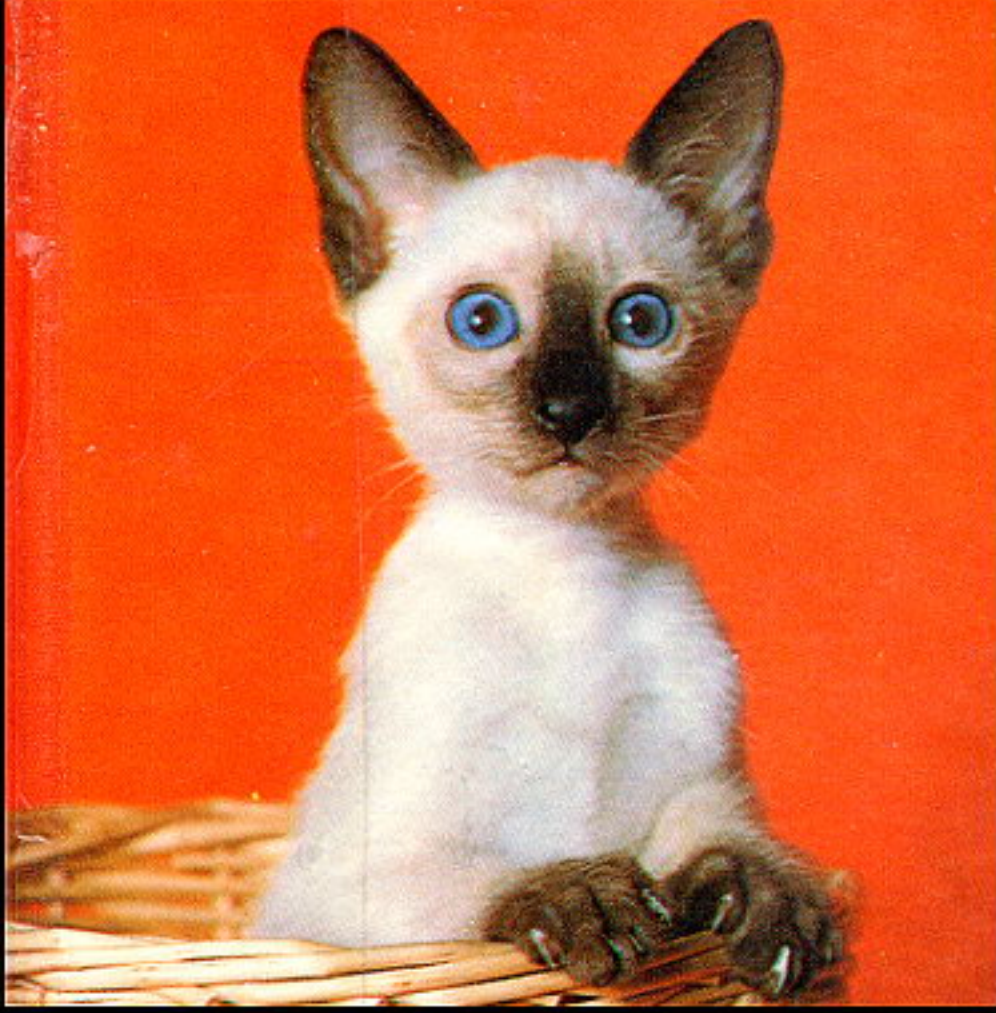




Katzen

BAND 59



Ein WAS IST WAS Buch

KATZEN

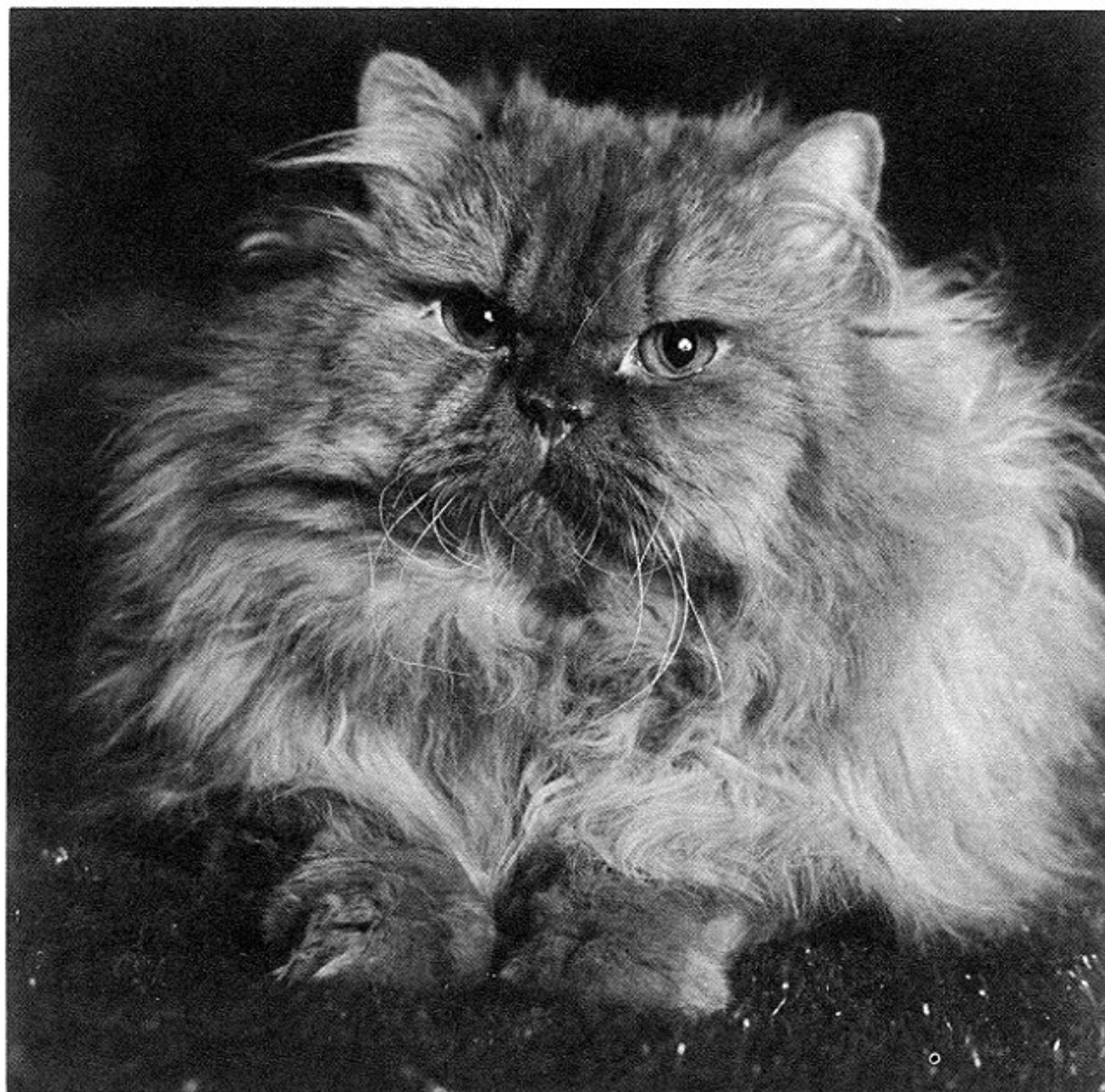


von Angela King
Illustrationen von Anne-Lies Ihme
und John Barber
Fotos von R. Hinz, U. Grünhagen und OKAPIA



Perserkatze mit vier Wochen alten Jungen

NEUER TESSLOFF VERLAG · HAMBURG



Ausgewachsener Perserkater

Vorwort

Im Altertum erwies man der Katze göttliche Verehrung, im Mittelalter wurde sie als „heidnisches Tier“ lebendig eingemauert oder auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Heute gilt sie als sehr nützlich und ist neben dem Hund des Menschen liebstes Haustier. Dennoch haftet ihr noch immer etwas Fremdes, Rätselhaftes an – ein Tier von eigenwilligem Charakter, ein „ungezähmtes Haustier“, wie man sie oft nennt.

Dieses WAS-IST-WAS-Buch erzählt, wie unsere Hauskatze sich im Lauf von Jahrmillionen aus einem kreidezeitlichen Insektenfresser entwickelte. Es berichtet von Rassen und Arten, zahlreiche Zeichnungen und Fotos erläutern Unterschiede und Eigenarten der flinken Mäusejäger. Und wer selbst eine Katze zu Hause hat, erfährt hier, was er über Pflege, Haltung und Aufzucht dieser schönen Tiere wissen muß.

Copyright © 1977 Transworld Publishers Ltd.
Titel der in den USA veröffentlichten Originalausgabe:
Cats

Veröffentlicht in Übereinkommen mit Wonder Books / Grosset & Dunlap, Inc.
Alle deutschen Rechte bei NEUER TESSLOFF VERLAG, HAMBURG
ISBN 3 7886 0299/6

INHALT

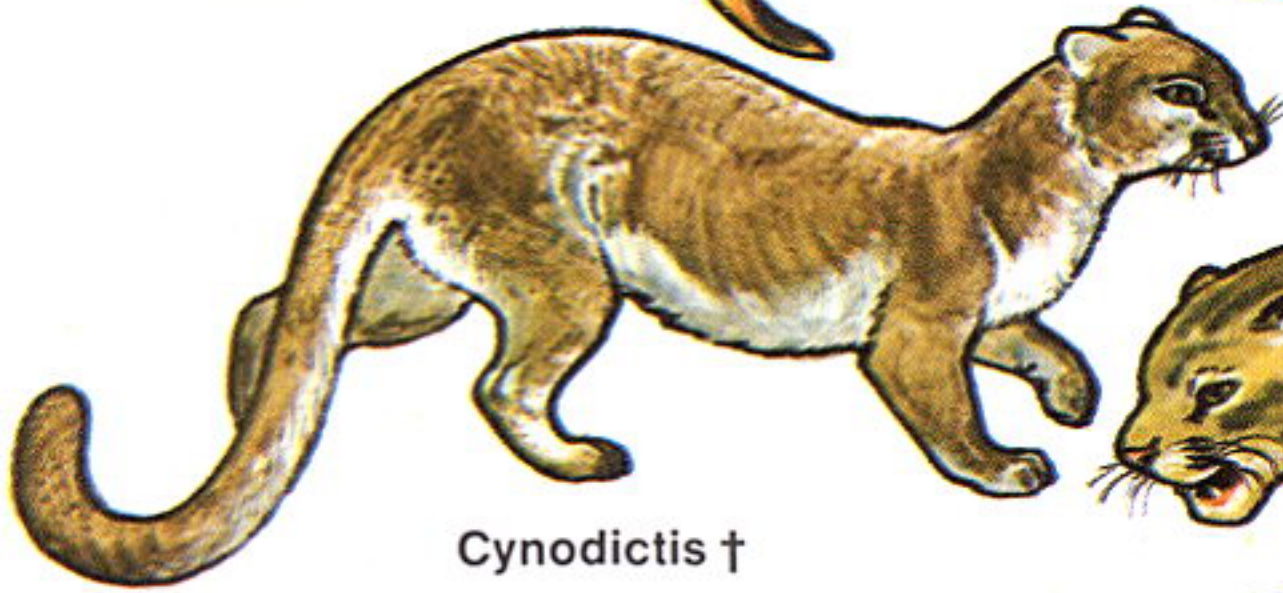
	Seite		Seite
DIE VORFAHREN DER KATZE	5	Welche Hauskatze ist der Wildkatze am ähnlichsten?	26
Wie sah die Erde im Tertiär aus?	5	Wie wurden reine Burmesen gezüchtet?	26
Wovon lebte der Smilidon?	6	Welche Katzen haben lockiges Fell?	27
DIE GESCHICHTE DER HAUSKATZE	6	KATZENKLUBS UND KATZENAUSSTELLUNGEN	28
Wann kam die Katze zum Menschen?	6	Seit wann werden Katzen gezüchtet?	28
Wie trauerten die Ägypter um eine Katze?	7	Wo wurde der erste Katzenklub gegründet?	29
Wann kamen die Katzen nach Europa?	8	Wer darf seine Katzen auf Ausstellungen zeigen?	30
Wo diente die Katze als Uhr?	8	Wer schrieb das erste Katzenbuch?	30
Warum wurden Katzen beliebt?	9	Wie wird eine Katze „Internationaler Champion“?	31
Was widerfuhr den Katzen im 15. Jahrhundert?	10	DIE KATZE ALS HAUSTIER	32
DIE FAMILIE DER KATZEN	11	Was soll man beim Kauf einer Katze bedenken?	32
Wer erfand das System der Lebewesen?	11	Warum sind Katzen ideale Haustiere?	32
Wieviel Tierarten gibt es heute?	11	Wieviele Katzen sterben jährlich auf Deutschlands Straßen?	35
Wo trennen sich die Entwicklungslinien von Mensch und Katze?	12	Wie viel Mahlzeiten braucht eine Katze?	35
VOM AUSSEHEN UND VERHALTEN	13	Welches sind die gefährlichsten Katzenkrankheiten?	36
Was haben Tiger und Hauskatze gemeinsam?	13	Wie alt werden Katzen?	37
Wie bewegt die Katze ihre Krallen?	13	Wieviele Katzen gibt es in der Bundesrepublik?	38
Wie lange bleiben Katzenkinder bei der Mutter?	14	GROSSE UND KLEINE KATZEN	40
Warum können Katzen nicht brüllen?	14	KATZEN UND ANDERE TIERE	42
Wann greift eine Katze an?	15	Sind Katzen wirklich falsch?	42
EDELKATZEN	16	Gibt es unter Katzen eine Rangordnung?	42
Was ist ein Haustier?	16	DIE KATZE IM SPRICHWORT	44
Was ist eine Rasse?	16	Was tun zwei Katzen, wenn sie sich begegnen?	45
Warum galten Birmakatten als „heilig“?	17	Welche Katze darf zuerst fressen?	46
Von welchen Katzen stammen die Perser ab?	18	Gibt es eine Erbfeindschaft zwischen Hund und Katze?	47
Wo kommen die Europäisch Kurzhaar her?	20	Wann gewöhnen sich Hund und Katze am leichtesten aneinander?	48
Wo lebt die asiatische Steppenkatze?	21		
Warum sagt man schwarzen Katzen Zauberkräfte nach?	22		
Sind Orientalen anspruchsvoller als andere Katzen?	24		
Welche Katze hat leuchtend blaue Augen?	24		



Tritemnodon agilis †



Didymictis †

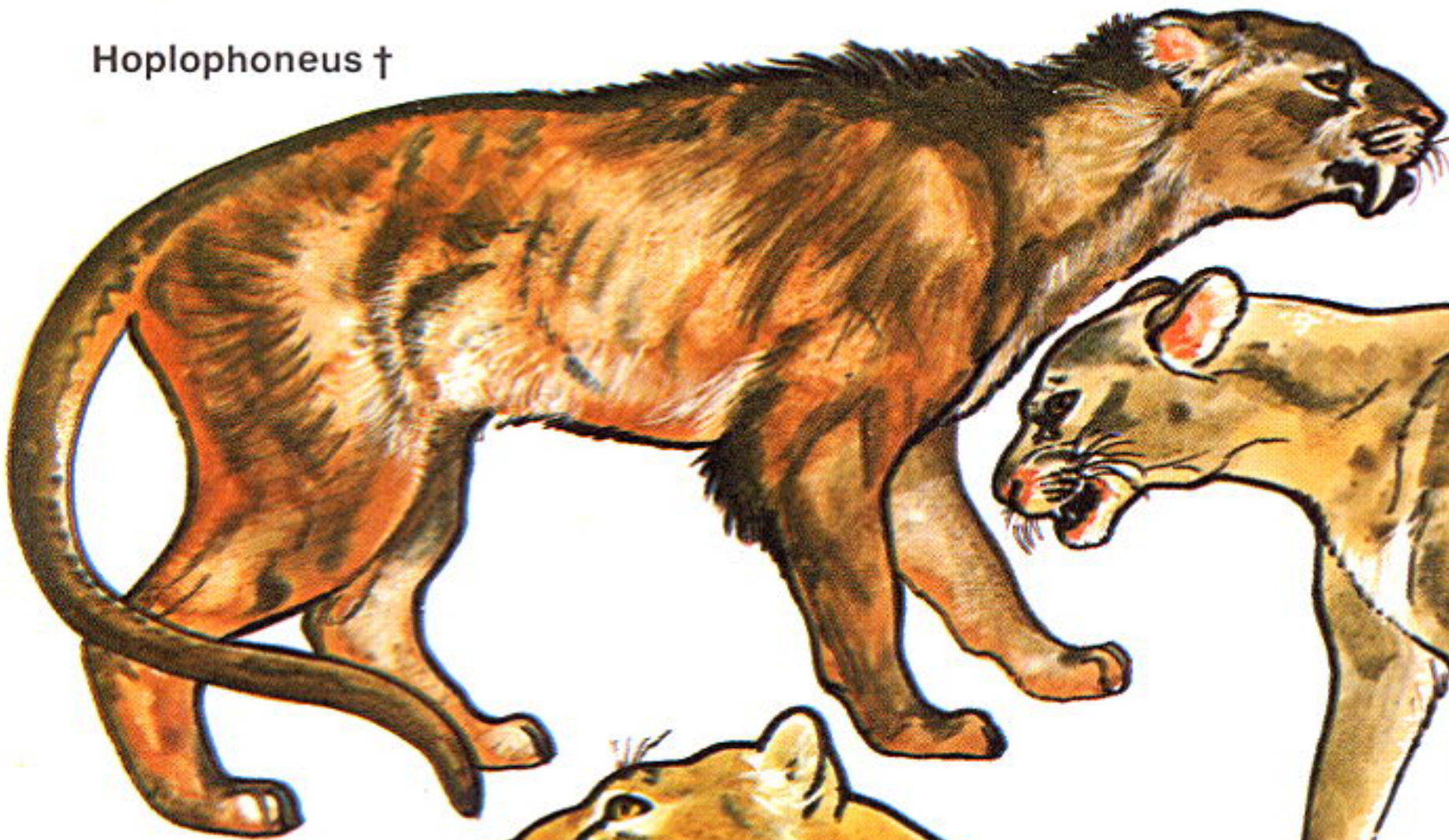


Cynodictis †

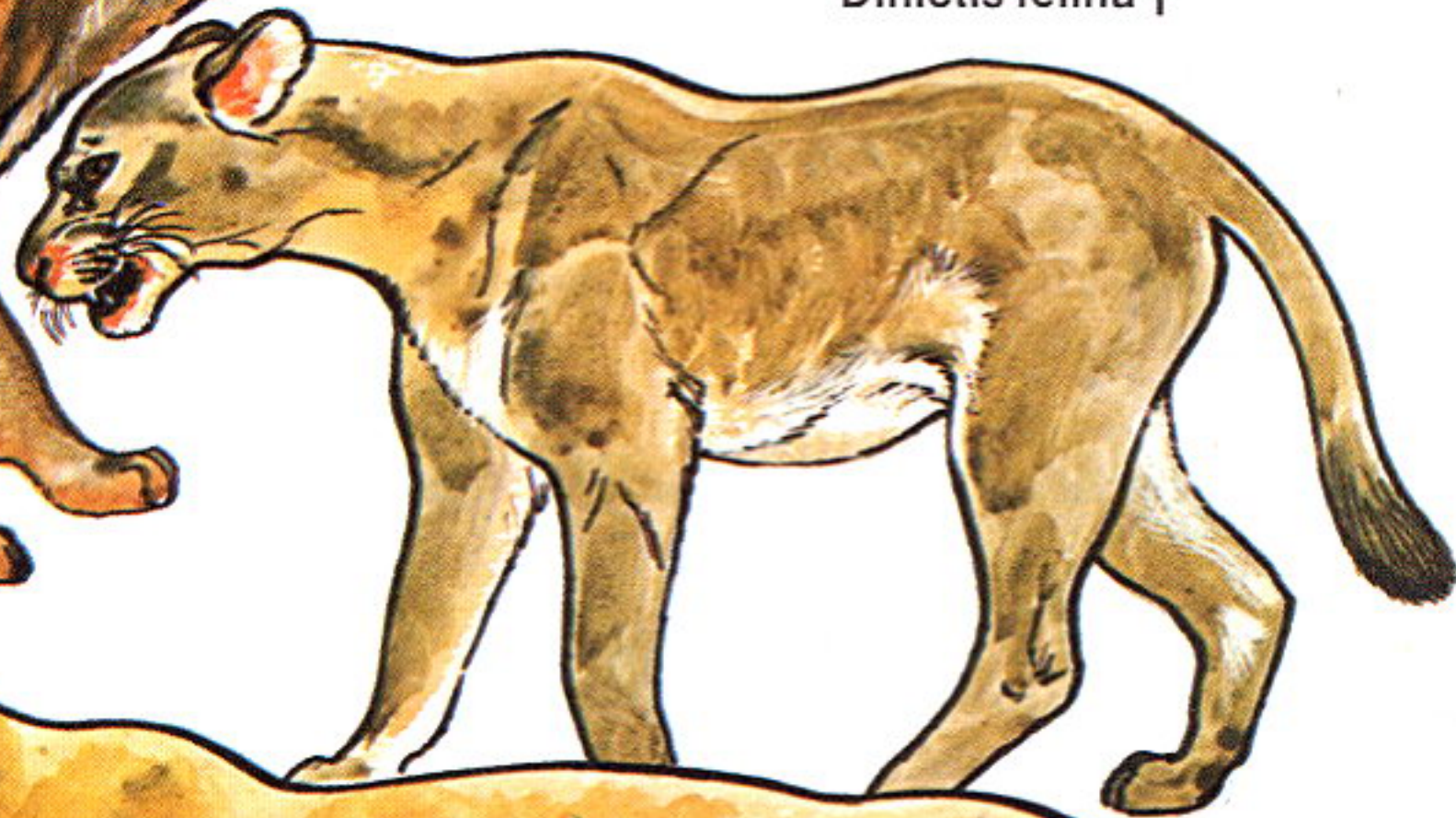


Patrio felis †

Hoplophoneus †



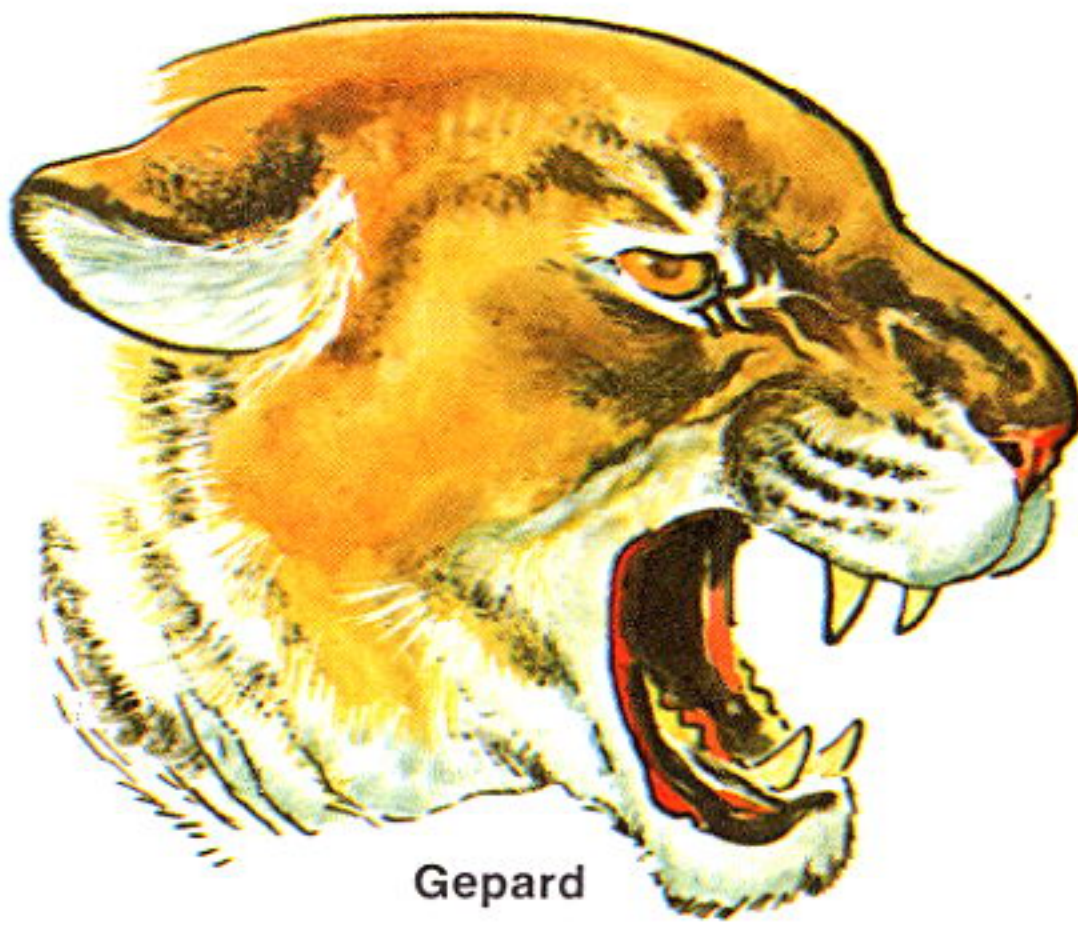
Dinictis felina †



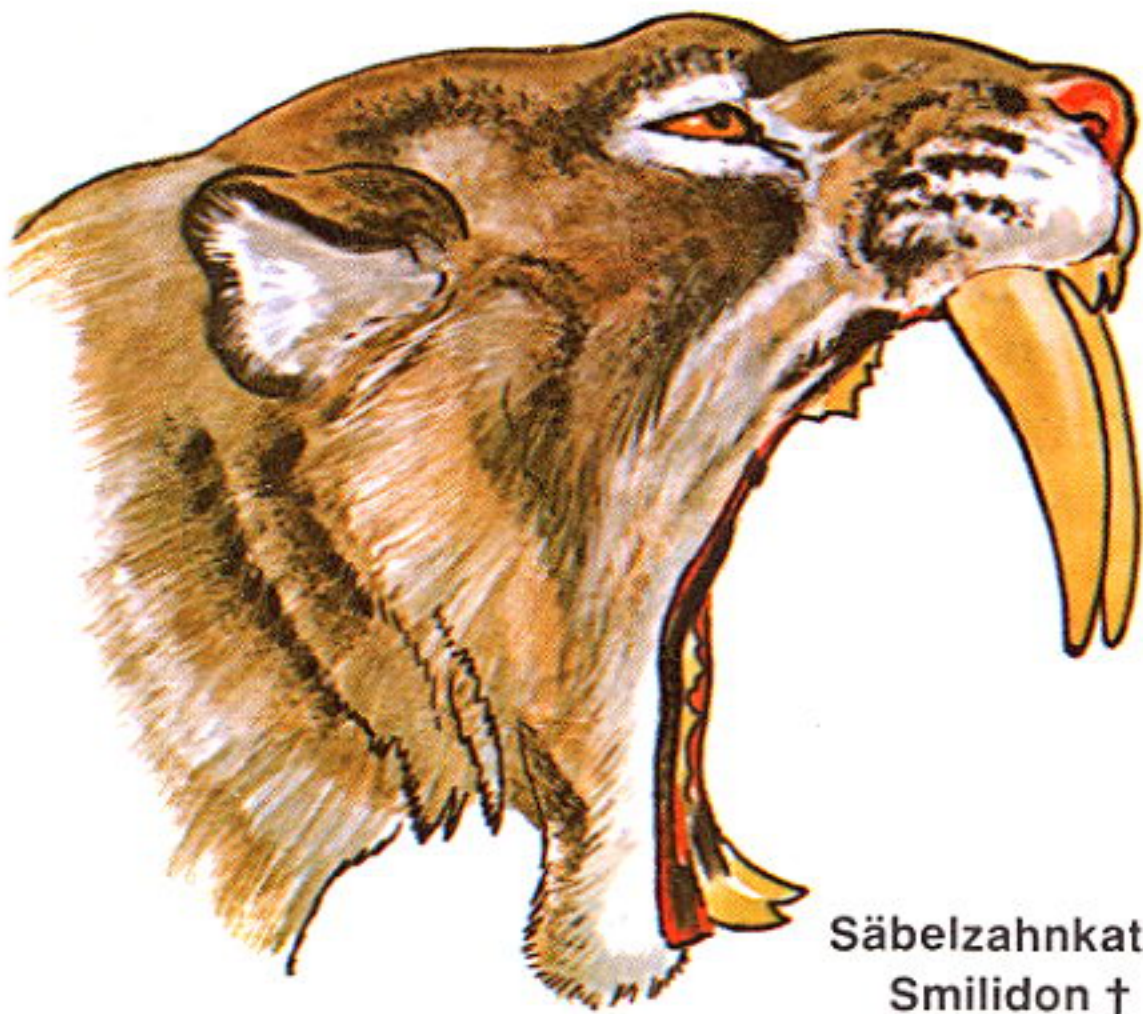
Löwe und Smilidon
im Größenvergleich



Die Vorfahren der Katze



Gepard



Säbelzahnkatze
Smilidon †



Schädel des Smilidon

Vor rund 55 Millionen Jahren – die Wis-

**Wie sah die
Erde im
Tertiär aus?**

senschaft nennt diese Zeit das Alttertiär – gab es noch keine Menschen. Aber die Erde war längst

nicht mehr öd und leer. In Mitteleuropa wuchsen bei tropischem Klima Maulbeerbäume, Magnolien, Lorbeer, Palmen, Weiden, Birken, Buchen und Nußbäume. In den Meeren bildeten Schnecken und Muscheln neue Formen, Zahn- und Bartenwale lösten die Urwale ab. Auf dem Festland breiteten sich die Säuger aus, es erschienen Dickhäuter und Pferdeartige, die ersten Raubtiere und die ersten Menschenaffen.

In dieser Zeit entwickelten sich, wahrscheinlich aus kreidezeitlichen Insektenfressern, die Miaciden. Das waren wiesel- bis wolfsgroße Raubtiere mit langen Körpern, langen Schwänzen und sehr beweglichen Gliedmaßen. Sie lebten in den Wäldern und jagten ihre Beutetiere gern in den Baumwipfeln.

Von den Miaciden stammen viele heutige Tierarten ab, zum Beispiel Marder, Bären, Otter, Dachse, Hunde und alle Katzenarten. Aus den Miaciden entwickelten sich aber auch Tierarten, die längst ausgestorben sind. In der Familie der Katzen zum Beispiel entwickelten sich unabhängig voneinander zwei Arten von Säbelzahnkatzen, das plumpbeinige Smilidon und das schlankbeinige Homotherium.

Die meisten Vorfahren der Familie Katzen sind ausgestorben. Zu diesen Arten gehören alle nebenstehend abgebildeten Tiere, soweit sie ein Kreuz hinter dem Namen haben. Aus der Unterfamilie Echte Katzen entwickelten sich die drei Gattungsgruppen Kleinkatzen, Großkatzen und Geparde.

Der Säbelzahn tiger Smilidon, der während der letzten Eiszeit ausstarb, war etwa so groß wie der heutige Tiger. Seine oberen Eckzähne wurden

**Wovon lebte
der Smilidon?**

bis zu 20 Zentimeter lang, sein Schädel war so gebaut, daß er das Maul weit aufsperrn konnte. Im Gegensatz zu früheren Auffassungen nehmen heute viele Wissenschaftler an, daß diese gewaltigen dolchartigen Zähne nur der Verteidigung dienten. Smilidons Gliedmaßen waren so massig und plump, daß es damit kaum lebende Tiere jagen konnte. Der Säbelzahn tiger war also wahrscheinlich ein Aasfresser.

Säbelzahn tiger waren in Eurasien, Afrika und Amerika weit verbreitet. In Amerika starben sie vor rund 10 000 Jahren gegen Ende der Eiszeit aus, in Afrika

und Eurasien waren sie bis auf geringe Reste schon zur mittleren Eiszeit verschwunden.

Der bekannteste Fundort von Überresten dieser Tiere ist ein Ölsee bei La Brea (Peru). Auf der Suche nach Wasser kamen zahllose Smilidons an diesen See und versanken in dem Ölschlamm. In dem See fand man über 1000 Knochen des Smilidons und anderer ausgestorbener Tierarten.

Mit dem Aussterben der Säbelzahn tiger waren von der Familie der Katzen nur noch die Geparde und die Echten Katzen übrig geblieben. Die Echten Katzen teilten sich in Kleinkatzen und Großkatzen und entwickelten all die Gattungen, die wir heute noch kennen. Und aus der Untergattung der afrikanischen Falbkatze schließlich entwickelte sich die Hauskatze – neben dem Hund des Menschen liebstes Tier.

Die Geschichte der Hauskatze

Wahrscheinlich hat der Mensch nie planmäßig versucht, die Katze zu zähmen. Der britische Dichter und Nobelpreisträger Rudyard Kipling

**Wann kam
die Katze
zum Menschen?**

(1865–1936) schreibt in einem seiner Bücher: „Die Katze schließt sich dem Menschen nur an, wenn es ihr paßt. Sie geht sozusagen ein Tauschgeschäft ein: Sie spielt mit den Kindern und jagt die Mäuse, dafür erhält sie einen warmen Platz im Haus und täglich eine Schüssel Milch. Da das Spiel und die Mäusejagd zu ihrer Natur gehören, kann sie aus diesem Geschäft ihren Nutzen ziehen und bleibt doch unabhängig.“

Der Kontakt zwischen Katze und Mensch begann wahrscheinlich damit, daß die Tiere um die Behausungen der Menschen herumstreunten, um nach weggeworfenen Nahrungsresten zu suchen. Die ersten Menschen, die sich wirklich mit der Katze beschäftigten, waren die Ägypter. Das ist jetzt rund 6000 bis 8000 Jahre her. Hund, Rind und Schaf waren damals schon längst Haustiere geworden.

Die Katze dagegen kam aus kultischen und religiösen Gründen zum Menschen; daß sie sich als Mäuse- und Rattenjäger nützlich machen konnte, war nicht entscheidend. In Ägypten stieg sie sogar zur Göttin auf: Sie wurde als heiliges Tier der katzenköpfigen Göttin Bastet, der Beschützerin des Heims, der Mütter



Die ersten Annäherungen zwischen Katze und Mensch fanden wahrscheinlich vor rund 10 000 Jahren statt. Damals strichen die Katzen um die Behausungen der Höhlenmenschen und suchten nach Nahrungsresten.

und der Kinder verehrt. Niemand durfte einer Katze etwas zuleide tun oder sie gar aus dem Lande bringen, denn die Ägypter glaubten, daß Katzen böse Geister vertreiben. Künstler entwarfen Schmuckstücke, auf denen Katzen abgebildet waren; zum Schutz vor Dämonen trug man sie als Amulette um den Hals. Archäologen fanden solche Amulette in alten Gräbern.

Wenn eine Katze starb, legten alle Familienangehörigen Trauerkleidung an und rasierten zum Zeichen der Trauer ihre Augenbrauen

Wie trauerten die Ägypter um eine Katze?

ab. Die Katze wurde einbalsamiert, Bildhauer schufen ein Ebenbild des gestorbenen Tieres. Solche Figuren findet man heute in vielen Sammlungen und Museen.

Waren alle Vorbereitungen getroffen, brachte die Familie unter lautem Weinen und Wehklagen das tote Tier zu

einem Katzenfriedhof. Dort wurde es in einem kleinen bronzenen oder gar goldenen Sarg beigesetzt. Damit es in seinem Leben nach dem Tod nichts entbehren müsse, wurden dem Leichnam Spielzeug, Nahrung und sogar mumifizierte Mäuse mit ins Grab gegeben. Geschnitzte Darstellungen heiliger Katzen wurden rund um das Grab aufgestellt. Sie sollten das tote Tier bewachen und seiner Seele den richtigen Weg in den Katzenhimmel weisen.

Um 1900 herum fanden Ägyptologen (Ägypten-Forscher) auf dem Katzenfriedhof von Bubastis in Mittelägypten über 3000 mumifizierte Katzen. Es waren meist kleine afrikanische Wildkatzen der Art *Felis silvestris libyca*, die als direkte Vorfahren der heutigen Hauskatze gelten. Diese Tiere haben geringelte Schwänze und sind getigert. Man findet sie noch heute in vielen Teilen Afrikas. Andere Mumien waren offenbar Rohrkatzen (Sumpfluchse), die heute noch wild in Nahost und in Zentralasien leben.

Von Ägypten aus breitete sich die afrikanische Wild- oder Falbkatze bis nach Indien und China, auf der anderen Seite bis nach Mittel- und Nordeuropa aus. Angeblich brachten schon phönizische Seefahrer um 1000 v. Chr. die ersten Katzen auf die britische Insel, als sie nach Cornwall kamen, um dort Zinn zu kaufen.

Wann kamen die Katzen nach Europa?

In China sind Katzen seit mindestens 3000 Jahren bekannt. Dort hießen sie „Mao“. Sie werden erstmals in einem Gedicht aus dem Jahr 800 v. Chr. erwähnt. Die Chinesen benutzten die Katze nicht nur als Mäusefänger, sondern auch als Uhr. Sie glaubten, an ihren Augen Tageszeit und Stunde ablesen zu können. In beschränktem Um-

Wo diente die Katze als Uhr?



Auf das europäische Festland kamen Katzen erst später. Die Griechen erfuhren durch den Geschichtsschreiber Herodot (490 – etwa 420 v. Chr.) von den kleinen Raubtieren, zu den Römern kam die Katze um 100 v. Chr. Erst 500 Jahre später wurde sie Haustier. Mit den römischen Soldaten und Beamten und mit den Völkerwanderungen jener Zeit kam sie schließlich auch nach Gallien und nach Germanien, in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland.

In den altägyptischen Tempeln der katzenköpfigen Göttin Bastet wurden vor etwa 3 500 Jahren bronzene Katzenstatuen aufgestellt und verehrt.

fang ist das tatsächlich möglich: Wie bei allen Lebewesen ändern sich auch die Pupillen der Katze je nach der Menge des einfallenden Lichts. Veränderungen der Pupillen lassen sich bei der Katze wegen ihrer Schlitzform besonders gut beobachten. Mittags (viel Licht) ist die Pupille fast geschlossen, abends (wenig Licht) ist sie weit geöffnet.



Vor rund 3 000 Jahren brachten phönizische Seefahrer die ersten Katzen aus ihrer Heimat nach Europa.

Bis in das 12. Jahrhundert hinein waren die Katzen in Mitteleuropa weder sehr bekannt noch sonderlich beliebt. Das änderte sich erst mit den Kreuzfahrern. Als diese aus dem Heiligen Land zurückkehrten, brachten sie als ungebetene Gäste an Bord ihrer Schiffe Ratten mit, die die Pest einschleppten. Viele Menschen erlagen der Seuche. Nun war man auf einmal sehr froh, daß es Katzen gab; denn sie töteten oder verjagten die Nager. So wurden sie mancherorts willkommene Gäste.

Allgemein jedoch galten die Vierbeiner als Freunde der Hexen. Auf vielen Bildern aus der damaligen Zeit sieht man alte häßliche Frauen, die auf einem Besenstiel durch die Luft reiten und eine

Katze auf ihrer Schulter tragen. Daß Wahrsagerinnen heute noch oft mit einer Katze auf der Schulter dargestellt werden, ist eine Folge jenes mittelalterlichen Aberglaubens.

Gehörnte Tiere hätten eigentlich viel besser als Begleiter der Hexen gepaßt, denn sie galten schon früher als Gefolgsleute des Satans. Daß gerade die armen Katzen als Hexendiener in Veruf kamen, mag daran liegen, daß sie bei den alten Germanen göttliche Verehrung genossen hatten: Als Begleiterinnen der Freya, der Göttin der Liebe und der Schönheit, zogen sie deren Wagen zu zweit durch die Lüfte. Bei den christlichen Missionaren waren heidnische Götter natürlich unbeliebt; aus der germanischen Liebesgöttin wurde schnell eine Hexe und aus ihren Begleiterinnen Hexendiener.

Warum wurden Katzen beliebt?

Im Jahr 1484 erklärte Papst Innozenz VIII. die Katzen zu „heidnischen Tieren, die mit dem Teufel im Bunde stehen“. Nun begann für die unschuldigen Wesen eine schwere Zeit: Zu Tausenden wurden sie lebendig eingegraben oder eingemauert, von Türmen gestürzt, im offenen Feuer verbrannt oder an Spießen geröstet. Nur die Reichen kümmerten sich nicht um den päpstlichen Spruch. Sie brauchten die Katzen, um ihr Korn vor Ratten und Mäusen zu schützen.

Was widerfuhr den Katzen im 15. Jahrhundert?

So steht die Katze bis auf den heutigen Tag im Widerstreit der Meinungen und Gefühle: Mal gilt sie als Glücksbringer, ein andermal als Unglücksbote. Dazu gibt es viele Sagen und Märchen.

Der Gestiefelte Kater zum Beispiel verhalf seinem armen Herrn zu Reichtum und zu einer Prinzessin als Frau. In China verheißt eine Katze, die man vor der Ladentür ankettet, gute Geschäfte. Läuft sie davon, bedeutet das, daß der Ladenbesitzer ebenfalls bald verschwinden wird. In Schottland gilt eine

Katze glücklich, die mehr Krallen als andere Katzen hat; kann sie doch mehr Mäuse fangen. Viele Schotten glauben auch, daß es Glück bringt, wenn sich eine herumstreunende Katze in einem Haus niederläßt. Dagegen bringt es auch in Deutschland Unglück, wenn einem eine schwarze Katze von links nach rechts über den Weg läuft. Und wenn eine junge Südfranzösin unachtsamerweise einer Katze auf den Schwanz tritt, muß sie noch ein weiteres Jahr auf einen Freier warten.

In England erzählt man sich folgende Katzengeschichte: Um 1380 kam ein junger Mann namens Dick Whittington nach London, um dort sein Glück zu machen. Aber nichts gelang ihm, er blieb arm wie eine Kirchenmaus. Enttäuscht wollte er nach Gloucestershire zurückkehren, da begann seine Katze zu sprechen. Sie sagte: „Bleib in London, Dick!“ Der junge Mann hörte auf das Tier und blieb in London. Wenig später heiratete er ein reiches Mädchen und wurde dreimal Bürgermeister. Tatsächlich gab es damals einen Bürgermeister namens Dick Whittington in London.

Einer Sage zufolge machte der junge Londoner Dick Whittington sein Glück, weil er auf seine Katze hörte.



Die Familie der Katzen

Der schwedische Naturforscher Carl von Linné (1707 – 1778) erfand ein System, nach dem jedes Lebewesen neben seinem Namen in der jeweiligen

**Wer erfand
das System
der
Lebewesen?**

Landessprache zwei lateinische Namen erhält. Der erste gibt die Gattung an, der zweite die Art. Die lateinischen Namen für jedes Lebewesen sind in der ganzen Welt gleich.

Die scheinbar entsprechenden Wörter in den jeweiligen Landessprachen können sehr Verschiedenes bedeuten. Rotkehlchen heißt zum Beispiel auf englisch „robin“. Das robin ist in Nordamerika jedoch kein Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), sondern eine Wanderdrossel (*Turdus migratorius*). Wenn sich also englische und amerikanische Zoologen nicht über das robin, sondern über *Erithacus rubecula* unterhalten, sind sie sicher, daß sie den gleichen Vogel meinen.

Wissenschaftler klassifizieren die Tiere zunächst nach Stämmen und die Pflanzen nach Abteilungen. Bei den insgesamt etwa 1 070 000 heute le-

**Wieviele
Tierarten gibt
es heute?**

benden Tierarten unterscheidet man 23 Stämme. Zum Stamm der Chordatiere gehört neben sechs anderen der Unterstamm der Wirbeltiere. Diese haben im Gegensatz zu allen anderen Tieren eine Wirbelsäule. Wirbeltiere sind Fisch und Vierfüßer. Zu den Vierfüßern gehören die Säugetiere, das sind Warmblüter, deren Körpertemperatur unabhängig von der Außentemperatur stets gleich bleibt. Sie sind verschieden stark behaart, bringen lebende Junge zur Welt und nähren sie mit Muttermilch.

Einige andere
Tiere der
Unterordnung
Landraubtiere

Braunbär



Otter

Europäischer
Dachs



Wiesel

Fuchs





Zur Unterklasse Höhere Säuger gehören neben 14 weiteren Ordnungen

Wo trennen sich die Entwicklungslinien von Mensch und Katze?

die sogenannten Herrentiere oder Primaten, von denen der Mensch abstammt, und die Ordnung Fleischfresser mit der Unterordnung Landraubtiere. Alle Fleischfresser haben starke Kiefer, große Eck- oder Reißzähne und starke Klauen, um ihre Beute festhalten zu können.

Zu den Landraubtieren gehört die Familie der Katzen (*Felidae*) mit der Unterfamilie Echte Katzen (*Felinae*). Zoologen unterscheiden zwischen Großkatzen (*Pantherini*) und Kleinkatzen (*Felini*). Großkatzen sind zum Beispiel Tiger, Löwe und Jaguar, bei den Kleinkatzen gibt es 16 verschiedene Gattungen, von der Katze (*Felis*) über den Manul bis zum Puma, der mit einer

Der sibirische Tiger ist die größte lebende Katzenform. In Freiheit leben nur noch etwa 200 Tiere.

Körperlänge bis zu 1,60 m der größte in dieser Gattungsgruppe ist.

Auf die Gattung folgt im Linnéschen System die Art. Sie wird durch den zweiten, kleingeschriebenen Teil des lateinischen Namens ausgedrückt. So heißt zum Beispiel die Hauskatze *Felis catus forma domestica*, auf deutsch „schnelle Hauskatze“. Die Wildkatze heißt *Felis silvestris*, auf deutsch Wald- oder wilde Katze.

Der gefährlichste Feind der Wildkatzen ist der Mensch. Indem er Dschungel und Wälder rodet, nimmt er ihnen den Lebensraum; und er jagt sie ihrer schönen Felle wegen. In Indien gab es vor 50 Jahren noch weit über 30 000 Bengal- oder Königstiger. Heute leben dort noch knapp 2000 Tiere. Sie stehen unter gesetzlichem Schutz.

Vom Aussehen und Verhalten

Was haben Hauskatze und Tiger gemeinsam?

Trotz beträchtlicher Größenunterschiede — die javanische Bengalkatze mißt von Kopf bis Schwanzspitze 36 cm, der sibirische Tiger bis 280 cm — sind alle Mitglieder der Familie Echte Katzen auf Anhieb als Katzen erkenntlich. Sie bilden eine sehr einheitlich aussehende Gruppe. Männchen und Weibchen sehen einander sehr ähnlich; Männchen sind meist etwas größer und schwerer und haben einen dickeren Kopf. Nur beim Löwen unterscheidet sich das Männchen durch seine Mähne deutlich von dem Weibchen. Die Hauptwaffe aller Katzen ist ihr Gebiß. Im Gegensatz zum Menschen dienen die recht kleinen Schneidezähne nicht zum Abtrennen der Nahrungsbissen, sondern zum Abknabbern der Knochen, Großkatzen reißen mit ihnen kleinere Fleischbrocken ab. Die Aufgabe unserer Schneidezähne nehmen bei den Katzen die Backenzähne wahr. Der lange kräftige Eckzahn dient zum Pakken und Töten der Beute. Große und kleine Wildkatzen leben von der Jagd auf Beutetiere. Dafür hat die

Natur sie bestens ausgerüstet: Sie haben einen kurzen, kräftigen Körper, breite rundliche Tatzen, einziehbare Krallen (Ausnahme Gepard, der die Krallen im Alter nicht mehr einziehen kann) und weiche, oft behaarte Ballen, auf denen sie sich lautlos anschleichen können. Ihr Gehör ist ausgezeichnet und vernimmt selbst leiseste Geräusche. Mit ihren starken Zähnen können sie die Beute packen und zerreißen. Ihre Zunge hat kleine, nach hinten gerichtete Hornstacheln, mit denen sie das Fleisch vom Knochen abraspeln.

Neben dem Gebiß sind die Tatzen mit ihren spitzen, sichelförmigen Krallen wichtige Waffen aller Katzen. Die Krallen sind normalerweise

Wie bewegt die Katze ihre Krallen?

eingezogen. Wenn eine Katze angreift oder auf einen Baum klettert, zieht ein Muskel die Krallen aus der Pfote heraus.

Die meisten Katzen sind gute Schwimmer, hervorragende Kletterer und schnelle, allerdings nicht sehr ausdauernde Läufer. Der Gepard ist mit einer Spitzengeschwindigkeit von 90 km/h (er läuft also 100 m in 4 sec.) das schnellste Landtier der Welt.

Katzen haben ein vorzügliches Sehvermögen. Darauf deuten schon die großen Augen hin. Bei gewöhnlicher Beleuchtung sieht die Katze etwa so gut wie ein normalsichtiger Mensch. Ihre Augen sind jedoch sechsmal so lichtempfindlich wie unsere Augen, das heißt, bei gedämpftem Licht sieht sie sechsmal besser als wir. Eine besondere Schicht hinter der Netzhaut wirft das einfallende Licht zurück, damit werden die lichtempfindlichen Sinneszellen noch einmal gereizt. Diese



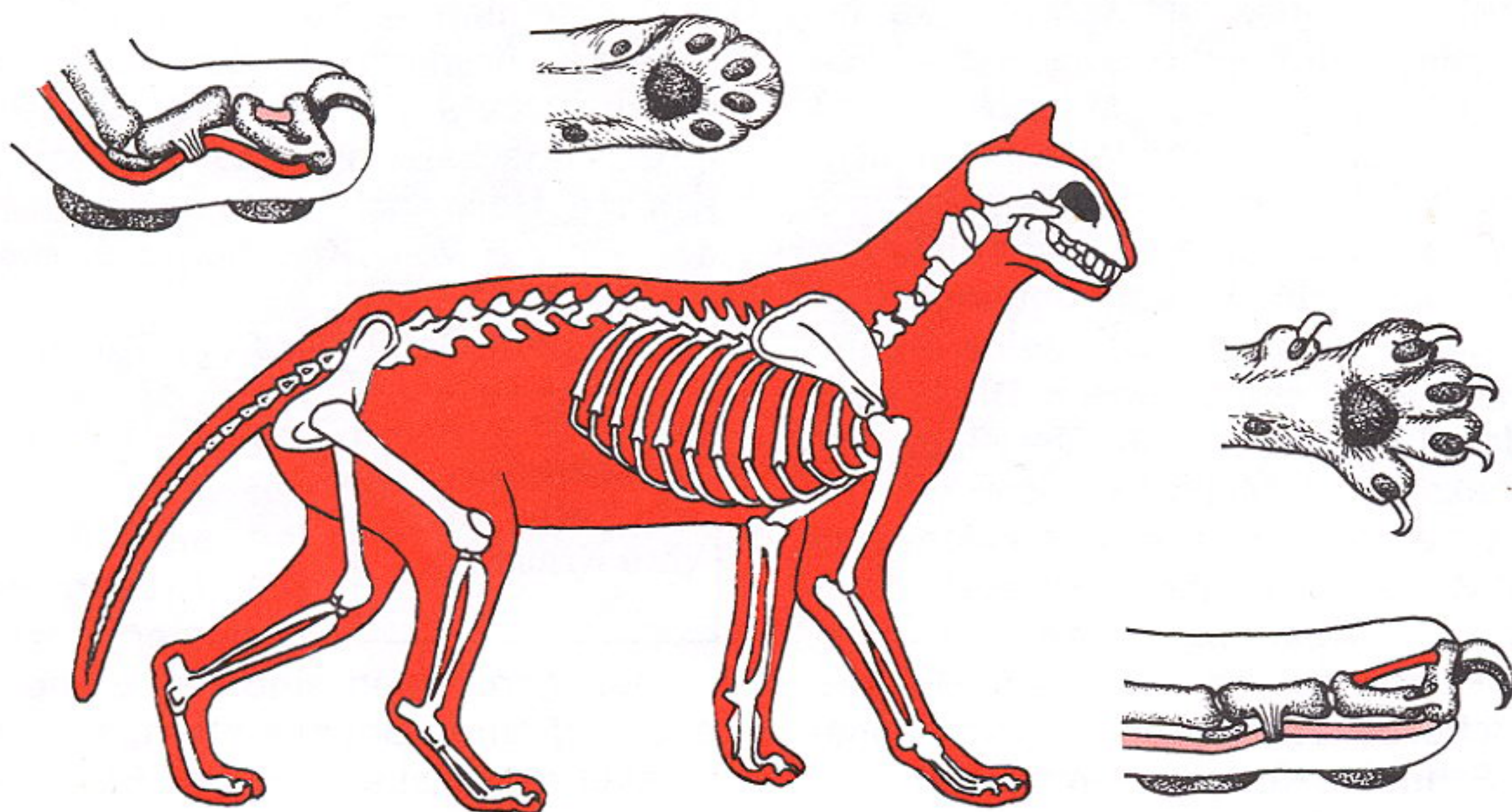
Der Ozelot lebt in Amerika, er wird bis 100 cm lang. Weil sein Fell zu besonders schönen Mänteln verarbeitet wird, ist der Fortbestand dieses Tieres und vieler anderer Großkatzenarten bedroht.

Schicht bewirkt auch, daß Katzenaugen leuchten, wenn im Dunkel ein Lichtstrahl in sie fällt.

Dem Tastsinn dienen die Schnurrhaare und die einzelnen langen und steifen Haare über den Augen und am Unterarm. Diese Haare kann die Katze – je nach Situation und Stimmung – abspreizen oder anlegen. Sie sind mit dünnen Nerven verbunden und helfen

sich nicht wie Menschen unterhalten. Sie haben aber viele Zeichen und Signale, mit denen sie sich verständlich machen können. Diese Signale drücken meist Stimmungen oder Absichten aus. Als Verständigungsmittel dienen vor allem Stimme und Körperhaltung, bei den Großkatzen außerdem noch häufig der Geruch.

Im „Gespräch“ mit Menschen miauen



dem Tier, sich in dunklen Räumen zurechtzufinden.

Skelett und Krallen der Hauskatze. Durch Zusammenziehen (rot) bzw. Entspannen (rosa) zweier Sehnen werden die Krallen bewegt.

Neugeborene Katzen sind blind und hilflos. Da bei vielen Arten der Kater die Katze nach der Paarung verläßt, muß die Mutter die Jungen allein aufziehen. So früh es nur geht, läßt die Mutter ihre Jungen mit lebenden Beutetieren spielen und nimmt sie mit auf die Jagd. So bereitet sie die Babys darauf vor, sich später allein zu ernähren. Sobald die Kinder geschlechtsreif geworden sind, verlassen sie ihre Mutter oder werden von ihr vertrieben. Wie alle Tiere haben auch die Katzen eine Art Sprache. Natürlich können sie

Wie lange bleiben Katzenkinder bei der Mutter?

Wie alle Tiere haben auch die Katzen eine Art Sprache. Natürlich können sie

Neugeborene Katzen sind blind und hilflos. Da bei vielen Arten der Kater die Katze nach der Paarung verläßt, muß die Mutter die Jungen allein aufziehen. So früh es nur geht, läßt die Mutter ihre Jungen mit lebenden Beutetieren spielen und nimmt sie mit auf die Jagd. So bereitet sie die Babys darauf vor, sich später allein zu ernähren. Sobald die Kinder geschlechtsreif geworden sind, verlassen sie ihre Mutter oder werden von ihr vertrieben.

die kleinen Katzen. Es hat den Anschein, als sei dieses Miau nur der Verständigung mit uns vorbehalten. Im Gespräch mit anderen Tieren werden andere Laute benutzt.

Wenn eine Katze sich wohl fühlt, schnurrt sie. Dieses Schnurren findet man bei allen Kleinkatzen, aber auch bei Tiger und Schneeleopard. Es wird mit den Stimmbändern erzeugt und kann stundenlang ohne Pause durchgehalten werden. Da bei den Kleinkatzen das Zungenbein, ein wichtiger Teil

Warum können Katzen nicht brüllen?

mit den Stimmbändern erzeugt und kann stundenlang ohne Pause durchgehalten werden. Da bei den Kleinkatzen das Zungenbein, ein wichtiger Teil

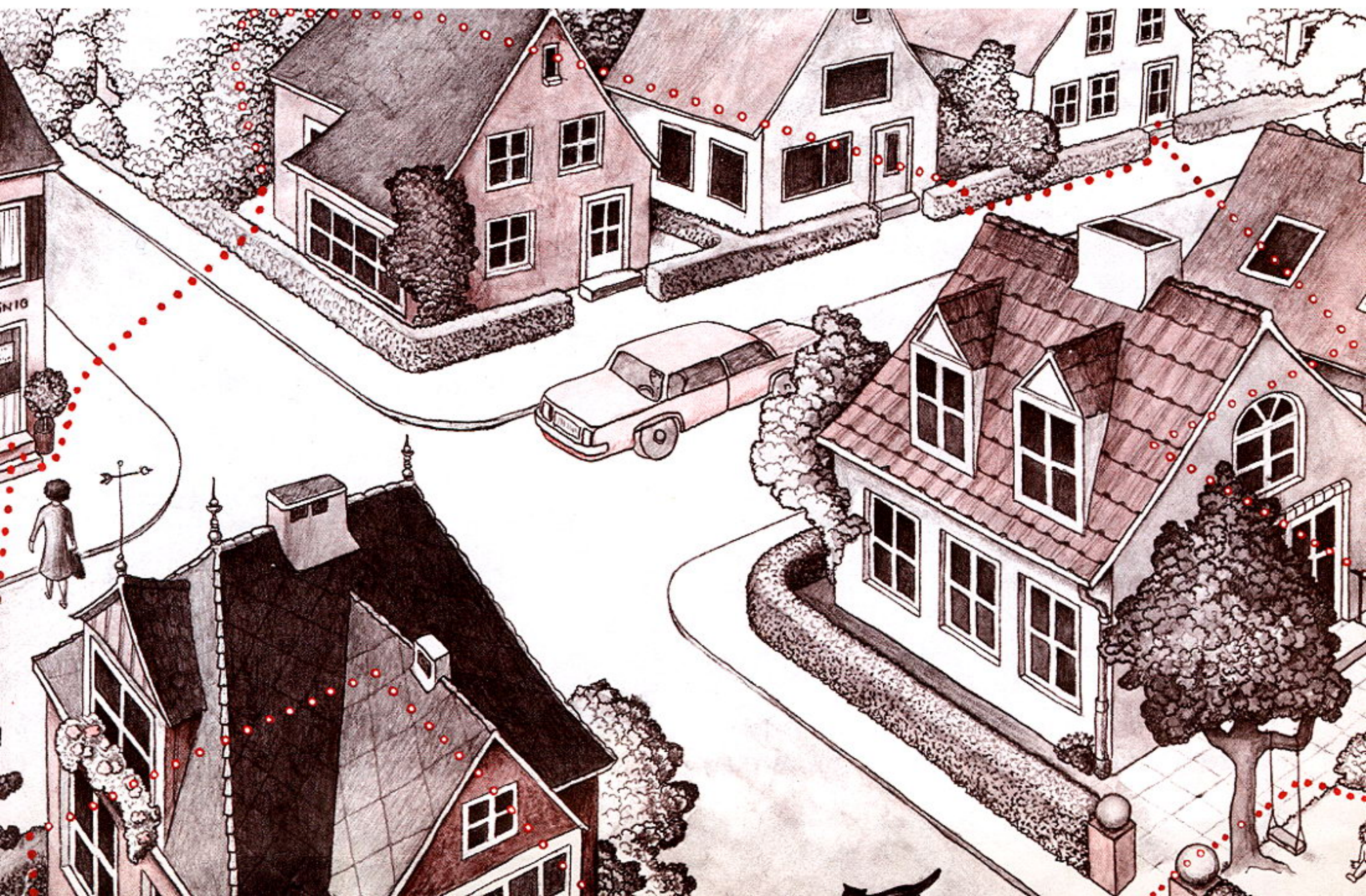
des Kehlkopfes, verknöchert ist, können sie nicht brüllen.

Außer zum Beutemachen greift eine Katze nur an, wenn sie sich aufs äußerste bedroht fühlt. Stets kündigt sie den Angriff durch Fauchen und durch Drohhaltung an: Sie macht einen Buckel, sträubt das Fell am Schwanz und auf dem Rücken, legt die Ohren flach an, zieht den Mundwinkel nach unten und runzelt die Nase. Außerdem stellt sie sich etwas quer zum Gegner, um größer zu erscheinen. Ihre Schwanzspitze schlägt hin und her. Unterschreitet der Gegner einen bestimmten Mindestabstand, greift sie an: Sie springt ihm ins Gesicht und bearbeitet seine Augen und seine Nase mit Zähnen und Krallen. Zeigt der Gegner auch nur leiseste Verblüffung oder gar Schrecken, läßt die Katze von ihm ab und ergreift die Flucht. Der Angriff ist also nur ein Mittel, sich den Gegner vom Leibe zu halten.

Anders verhält sich lediglich ein Muttertier, solange es seine Jungen säugt: Kommt ein möglicher Feind, zum Beispiel ein Hund, auch nur in greifbare Nähe, geht die Katzenmutter sofort zum bedingungslosen Angriff über: Mit Buckel, gesträubten Haaren und in Breitseitsstellung rennt sie auf den Feind zu, greift ihn an und ist in ihrem Opfermut fast unüberwindlich. Im Yellowstone-Park (USA) schlug eine Katzenmutter einen ausgewachsenen Bären in die Flucht und verfolgte ihn, bis er in seiner Angst auf einen Baum flüchtete. Ähnliche Szenen von todesmutigen Katzenmüttern wurden auch schon an anderen Stellen beobachtet.

Wann greift eine Katze an?

In ihrem Revier (rot gepunktet) kennt die Katze jeden Fleck. Eindringlinge werden vertrieben. Wenn nachts zwei Kater schreien oder sich raufen, geht es entweder um die Gunst eines Weibchens oder um das Revier.





Kreuzritter brachten die ersten Perserkatzen aus der byzantinischen Stadt Angora nach Europa mit.

Edelkatzen

Was ist ein Haustier?

Der Mensch begann schon vor einigen Jahrtausenden, geeignete Wildtiere in Pflege zu nehmen und sie für Nutzzwecke oder aus reiner Liebhaberei zu züchten. Solche Tiere nennt man Haustiere. Eines der wesentlichsten Merkmale aller Haustiere ist das Fehlen jeglicher angeborener Angst vor dem Menschen. Hunde und Kühe zum Beispiel sind Haustiere und haben keine Angst vor Menschen. Elefanten dagegen, obwohl schon seit Jahrtausenden als Arbeitstiere vom Menschen benutzt, sind keine Haus-, sondern nur gezähmte Wildtiere. Jeder junge Elefant hat zunächst Angst vor Menschen und muß sich erst an sie gewöhnen.

Die Domestikation, also der Wandlungsprozeß zum zahmen Haustier dauern bei der wilden afrikanischen Falbkatze länger als bei jedem anderen

Haustier. In dieser Zeit hat die Katze ihren Charakter und ihre Gewohnheiten weitgehend geändert. Wildkatzen sind scheu, Hauskatzen dagegen von Natur aus freundlich.

Unter dem Begriff Rasse versteht man die Zusammenfassung von Tieren, die sich durch gemeinsame Erbanlagen von anderen Tieren der gleichen Art unterscheiden. Bei den Hunden gibt es zwischen den Rassen beträchtliche Unterschiede; es ist kaum zu glauben, daß die Deutsche Dogge und der Pekinese der gleichen Unterart Haushund (*Canis lupus familiaris*) angehören. Die Rassen der Hauskatze zeigen wesentlich geringere Unterschiede. Sie zeigen sich vor allem in Farbe und Beschaffenheit des Fells. Größe und Körperform spielen eine geringere Rolle.

Was ist eine Rasse?

Wie bei den Hunden sind die typischen Kennzeichen der einzelnen Rassen der Haus- und Edelkatzen genau festgelegt. Jeder Züchter bemüht sich, Tiere heranzuziehen, die diesen Maßstäben möglichst weitgehend entsprechen.

Die Züchter unterscheiden 36 verschiedene Edelkatzen-Rassen. Die meisten Katzen, die man in normalen Haushalten antrifft, sind keine Edelkatzen, sondern Bastarde, das heißt Mischlinge. Auf Ausstellungen dürfen alle Katzen gezeigt werden, unabhängig von Abstammung und Rassezugehörigkeit. Man unterscheidet zwischen *Langhaar-*

katzen und *Kurzhaarkatzen*. Langhaarkatzen sind im allgemeinen groß und von kräftiger, gedrungener Gestalt. Ihre Pfoten sind kurz und dick und passen gut zur stämmigen Körperform. Der Kopf ist breit und rund, er zeichnet sich durch weit auseinanderstehende runde, kleine Ohren, große runde Augen und eine kurze Nase aus. Das Haar ist lang, dicht und seidenweich. Der Schwanz ist kurz und buschig.

Die *Birmakatze* ist wahrscheinlich eine

**Warum galten
Birmakatzen
als „heilig“?**

Mischung aus Langhaarkatzen und kurzhaarigen Siamkatzen. Wegen ihres Namens wird sie oft mit der

kurzhaarigen Burmakatze verwechselt. (Burma ist der englische Name für Birma.) Die Birmakatze wurde zuerst 1925 in Frankreich gesehen. Vom Körperbau her ähnelt sie den anderen Langhaarrassen, Farbe und Musterung der Haare dagegen entsprechen eher den Siamesen. Die auffallendsten Kennzeichen der Birmakatze sind ihre weißen „Schuhe“ an allen vier Pfoten. Sie sollen nicht größer sein als die Pfoten und am Hinterfuß in einer Spitze enden.



Birmakatzen — oben ein erwachsenes Tier — bekommen ihre Zeichnung zehn Wochen nach der Geburt.

Ihren Beinamen „heilige Katzen“ verdanken die Birmakatten einer alten Legende: In einem burmesischen Bergtempel, der der saphiräugigen goldenen Göttin Tsun-Kyan-Kse gewidmet war, lebte vor vielen Jahrhunderten der alte Priester Mun-Ha. Er hatte stets eine weiße Tempelkatze namens Sinh an seiner Seite. Eines Tages drangen Diebe in den Tempel ein und schlugen Mun-Ha nieder. Um ihren Herrn zu verteidigen, sprang die Katze Sinh auf seinen Körper. Aber es nutzte nichts – die Diebe töteten den alten Mann. Die ganze Nacht über blieb Sinh auf ihrem toten Herrn sitzen. Am nächsten Morgen hatte sie die Farbe der Göttin angenommen; ihr Fell schimmerte goldfarben, ihre Augen waren von strahlendem Saphir. Nur ihre Füße waren als

Zeichen ihrer Reinheit weiß geblieben. Wenig später nahmen auch die anderen, vorher weißen Tempelkatzen Sinhs neue Farben an; Sinh selbst starb sieben Tage später, um bei ihrem Herrn zu sein.

Über die Herkunft der *Perserkatzen*, früher nannte man sie *Angorakatten*, ist nichts Genaues bekannt. Wahrscheinlich hat der Perserkönig Kambyses 525 v. Chr. auf der Rückkehr aus dem gerade eroberten Ägypten einige Kurzhaarkatzen mit in sein Reich gebracht. Aus der Kreuzung dieser Tiere mit der in Persien beheimateten *Wildkatze* (*Felis silvestris caucasia*) sollen

Von welchen Katzen stammen die Perser ab?

Vergeblich versuchen die Tempelkatzen, den Mönch Mun-Ha gegen den Angriff der Diebe zu verteidigen.

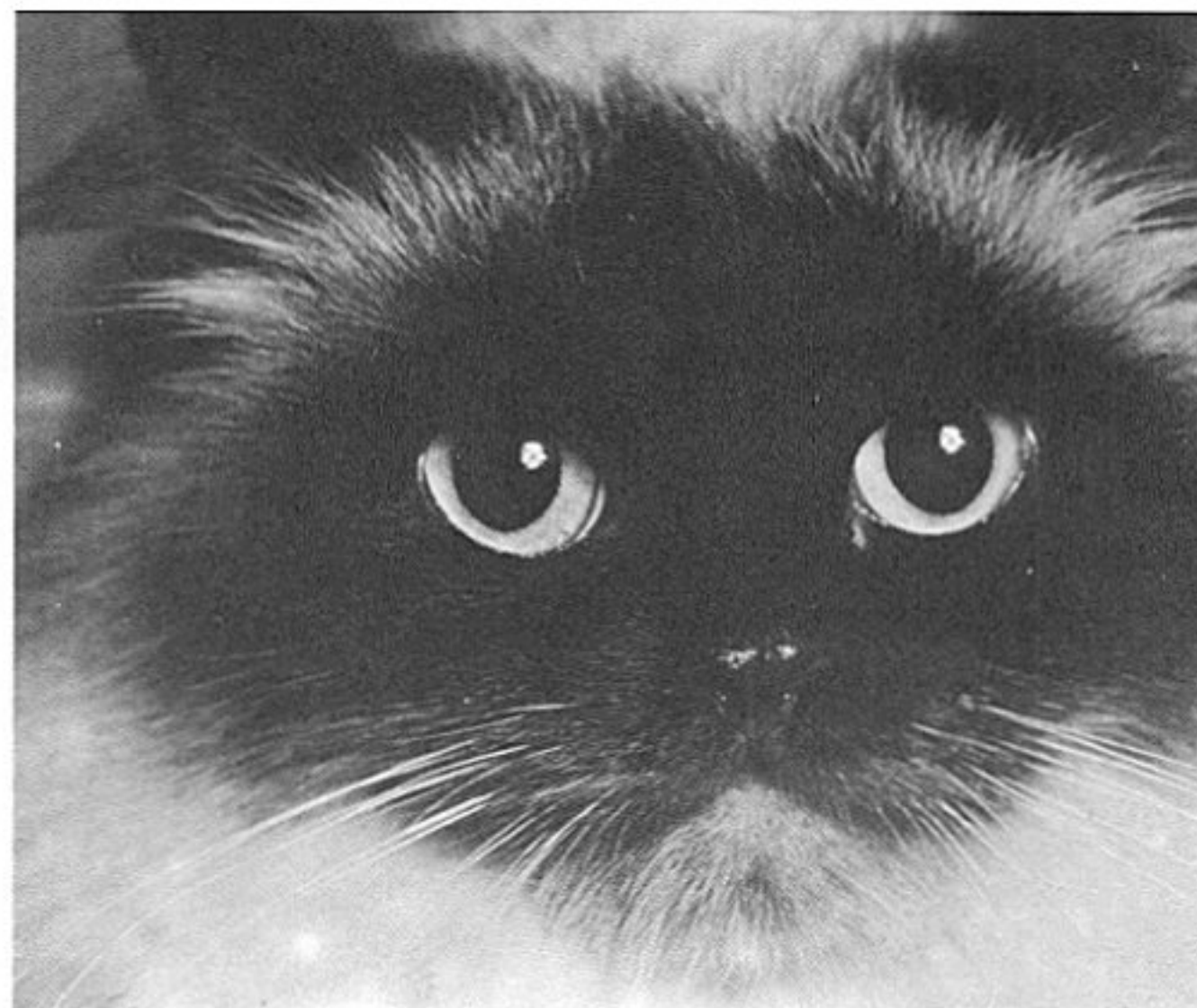


die verschiedenen langhaarigen Perserrassen entstanden sein. Kreuzritter brachten die ersten Perserkatzen aus der byzantinischen Stadt Angora (heute Ankara) mit nach Europa. Vielleicht stammt die Perserkatze aber auch von dem *Manul* ab, der noch heute in den Wüsten und Hochebenen Zentralasiens lebt. Der Manul ist etwa so groß wie unsere Hauskatze und hat langes dichtes Fell.

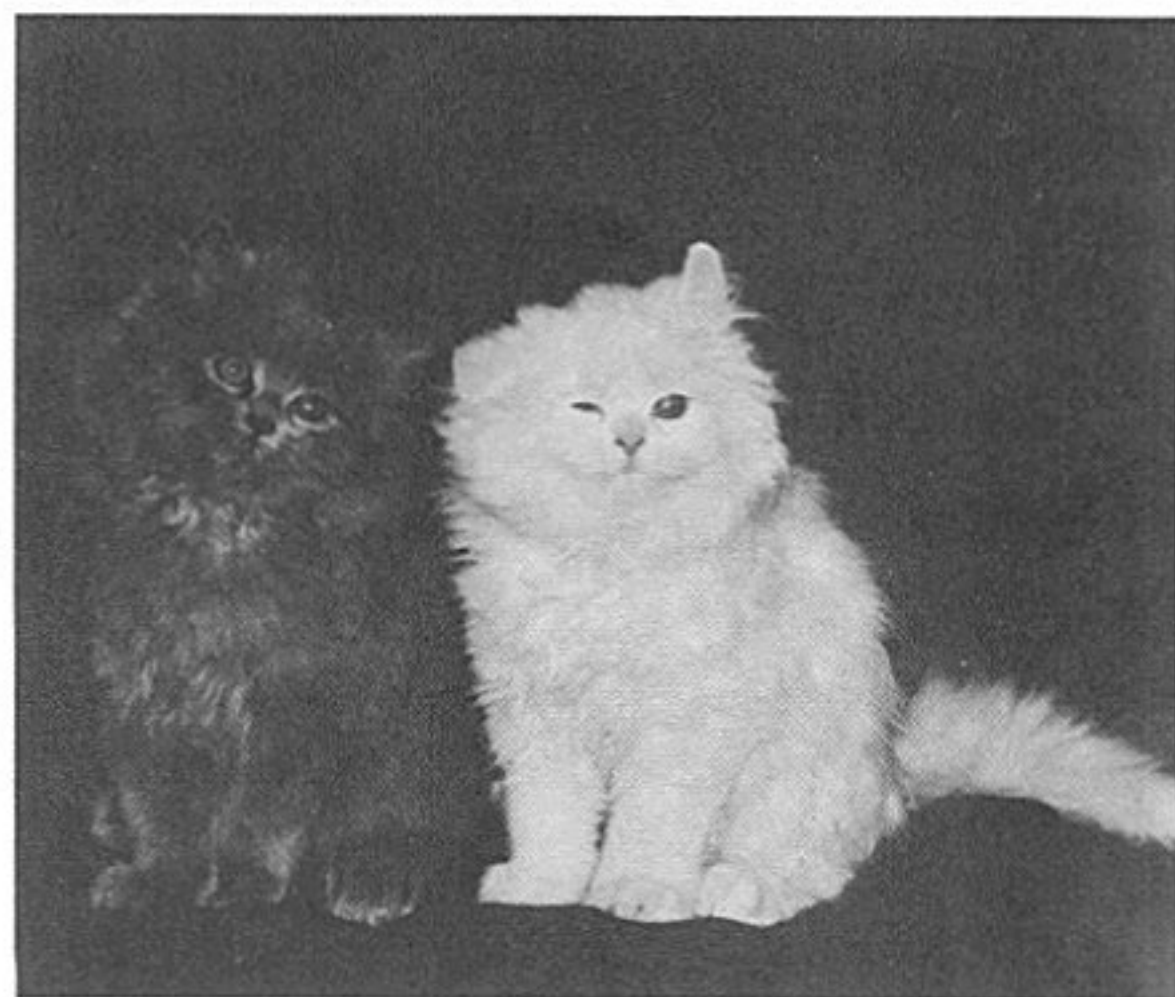
Perserkatzen gibt es in 13 verschiedenen Farben und Schattierungen: schwarz, weiß mit blauen Augen, weiß mit orangefarbenen Augen, blau, rot, cremefarben, rauchfarben, silbergestromt (gestromt = gefleckt oder gestreift mit deutlicher Abgrenzung), braungestromt, rotgestromt, chinchilla, schildpatt, schildpatt mit weiß oder blaucreme. Die großen runden Augen sind farblich auf das Fell abgestimmt. In den ersten acht Wochen ihres Lebens haben jedoch alle Perserbabys hellblaue Augen.

Auch die *Colourpoints* (engl. = Farbflecken) gehören zu den Langhaarkatzen. Sie wurden in den USA und in Großbritannien aus einer Kreuzung von Perser- und Siamkatzen gezüchtet. In den USA heißen *Colourpoints* *Himalaya-Katzen*, weil ihre Zeichnung der der Himalaya-Hasen (großohrige Pfeifhasen) entspricht. *Colourpoints* haben die Zeichnung der Siamesen, in Fellbeschaffenheit und Körperbau dagegen sehen sie den Persern ähnlich. Sie haben einen breiten runden Kopf, eine kurze Nase, ausgeprägte Wangen und kleine, weit auseinanderstehende Ohren. Die Grundfarbe ist cremefarben bis weiß, die Farbflecke an Beinen, Kopf und Schwanz sind schwarzbraun, blau, schokoladenfarbig, lila, rot oder schildpattfarben.

Die *Türkischen Katzen* kommen aus der südöstlichen Türkei und besitzen als einzige Rassekatzen eine ausgespro-



Gesicht eines Colourpoint-Katers



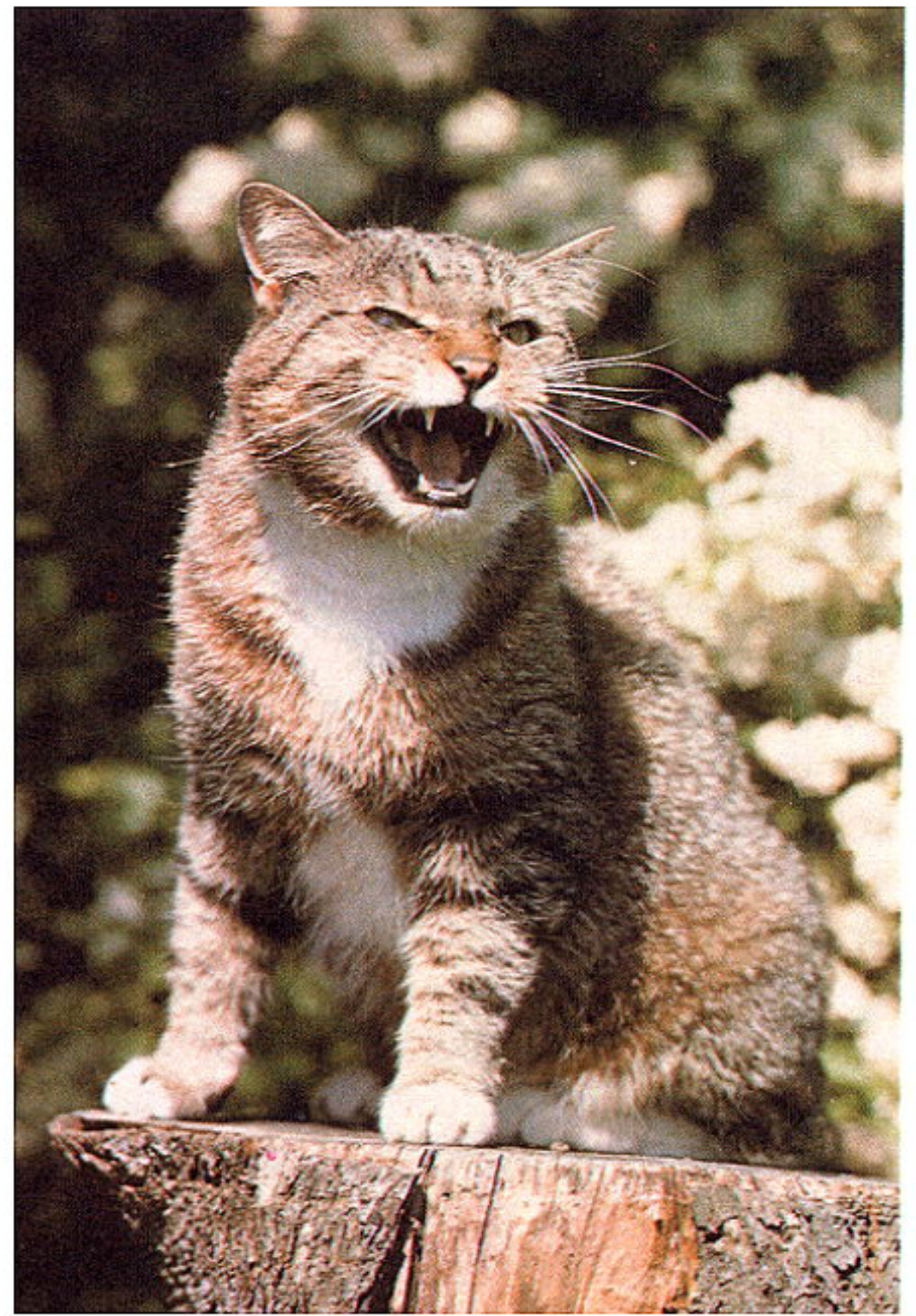
Weiß und blaue Perserkatze

chene Vorliebe für Wasser. Sie baden und schwimmen oft und gern. Das Fell ist langhaarig, weich und seidig, auf Gesicht und Schwanz haben Türkische Katzen kastanienrote Flecken. Der Schwanz ist in der gleichen Farbe geringtelt.

Die größte und schwerste aller Hauskatzenrassen ist das *Maine Coon* (Waschbär aus Maine/USA). Ein ausgewachsener Kater wird bis zu 15 kg schwer. Das Maine Coon kommt aus den USA. Angeblich ist es eine Mischung aller Katzen, die früher per Schiff in den Häfen des US-Staates Maine angelandet wurden.



Der Manul, auch Pallaskatze genannt, hat langes, dichtes Fell und einen langen buschigen Schwanz. Er bewohnt die Wüsten und Steppen Asiens.



Die Wildkatze ist in einer Unterart die Stammform der Hauskatze. Ihr auffallendstes Merkmal ist eine dunkle Linie vom Augenwinkel zum Ohr.

Ihre dicken und stacheligen Haare sind kürzer als die anderer Langhaarkatzen. Der Körper ist lang und muskulös, die Beine kräftig und mittellang. Maine Coons gibt es in allen Farben, die Augen sind im allgemeinen grün. Diese Rasse gilt als intelligent und besonders kinderlieb.

Bei den Kurzhaarkatzen unterscheidet man zwischen europäischen und außereuropäischen Rassen. Die „Europäisch Kurzhaar“ sind gedrungener und haben dickere Köpfe als die meisten frei herumlaufenden Hauskatzen. Ihre Nasen sind breit und kurz, die Ohren klein und leicht gerundet. Das kurzhaarige Fell ist dicht.

Wo kommen die Europäische Kurzhaar her?

Bei den Kurzhaarkatzen unterscheidet man zwischen europäischen und außereuropäischen Rassen. Die „Europäisch Kurzhaar“ sind gedrungener und haben dickere Köpfe als die meisten frei herumlaufenden Hauskatzen. Ihre Nasen sind breit und kurz, die Ohren klein und leicht gerundet. Das kurzhaarige Fell ist dicht.

Die Europäische Kurzhaar stammen wahrscheinlich von der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris*) ab, die noch heute in einsamen Waldgebieten Mittel- und Osteuropas sowie Kleinasiens lebt. Sie hat spitze, gelb- bis schwarzbraune Ohren, sandfarbenes bis rötlichbraunes Fell und eine dunkle Linie vom hinteren Augenwinkel zum Ohr, eine weitere Linie läuft von den Schnurrhaaren unter den Augen vorbei bis unter die Ohren; über jedem Auge sitzt ein dunkler Fleck. Der Schwanz ist schwarz geringtelt und endet mit einem schwarzen Fleck.

Europäische Kurzhaarkatzen gibt es in verschiedenen Farben und Mustern, ihre Namen wurden entsprechend gewählt. Man unterscheidet Europäische Kurzhaar weiß mit blauen Augen, weiß mit orangefarbenen Augen und weiß



mit verschiedenfarbenen Augen, cremefarben, schildpatt, schwarz und weiß. Weitere Europäisch Kurzhaar-Rassen sind braun-, silber- oder rotgestromte Tiger, getupfte Tiere, Kartäuser und Russisch Blau.

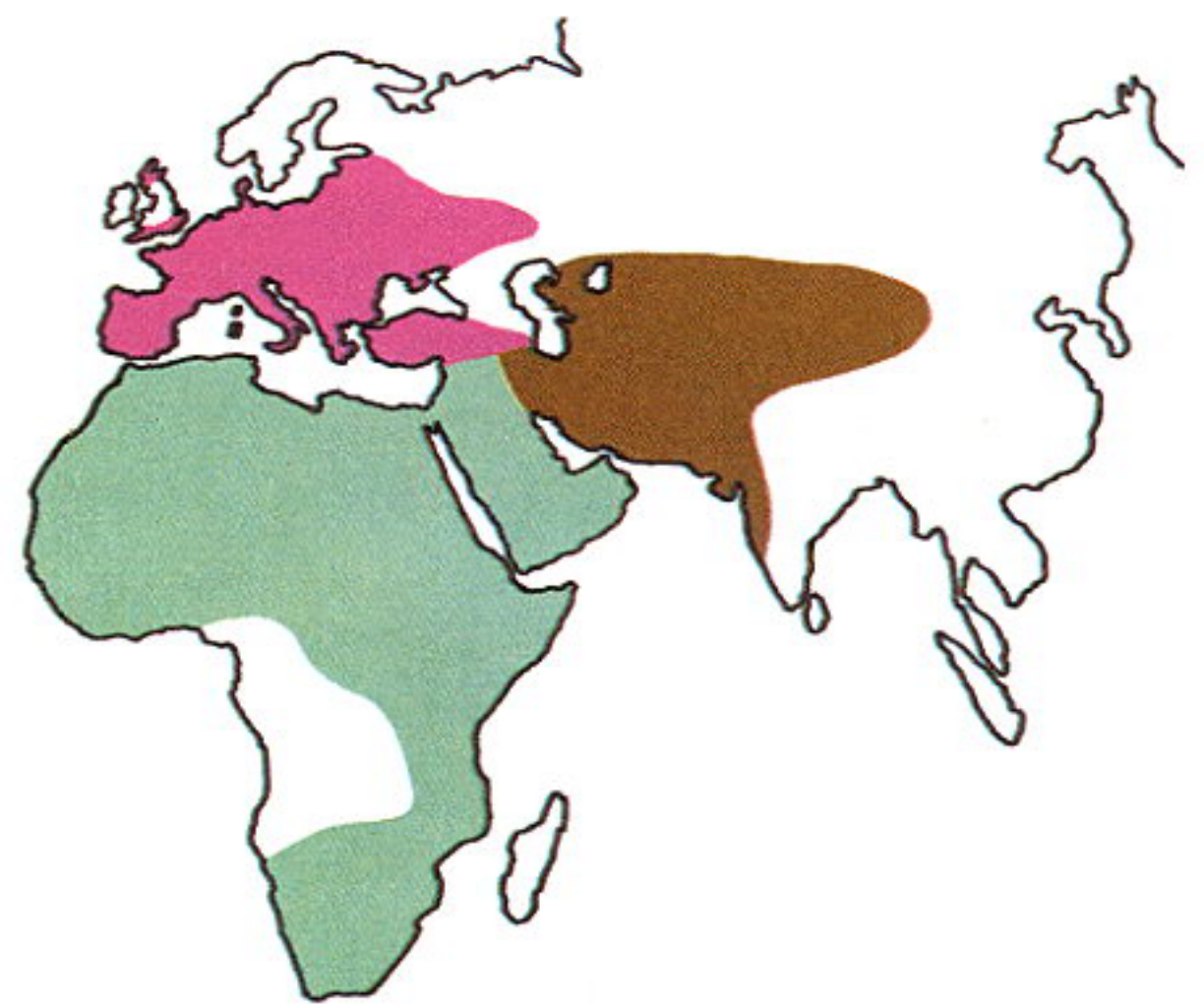
Getupfte Kurzhaarkatzen stammen angeblich von der asiatischen Steppenkatze (*Felis ornata*) ab, die vor allem in den Wüstenregionen

Wo lebt die asiatische Steppenkatze?

Nordwestindiens lebt. Das Fell dieser Wildkatze ist gelblich mit runden dunklen Flecken. Sie ist etwa so groß wie unsere Hauskatze und wurde im alten Indien oft gezähmt.

Die getupften Katzen haben die gleichen Charakteristika wie andere Kurz-

Die meisten Hauskatzen gehören keiner bestimmten Rasse an, sondern sind — wie die beiden Jungtiere auf unserem Bild — Bastarde, das heißt, ihre Vorfahren waren Tiere verschiedener Rassen.

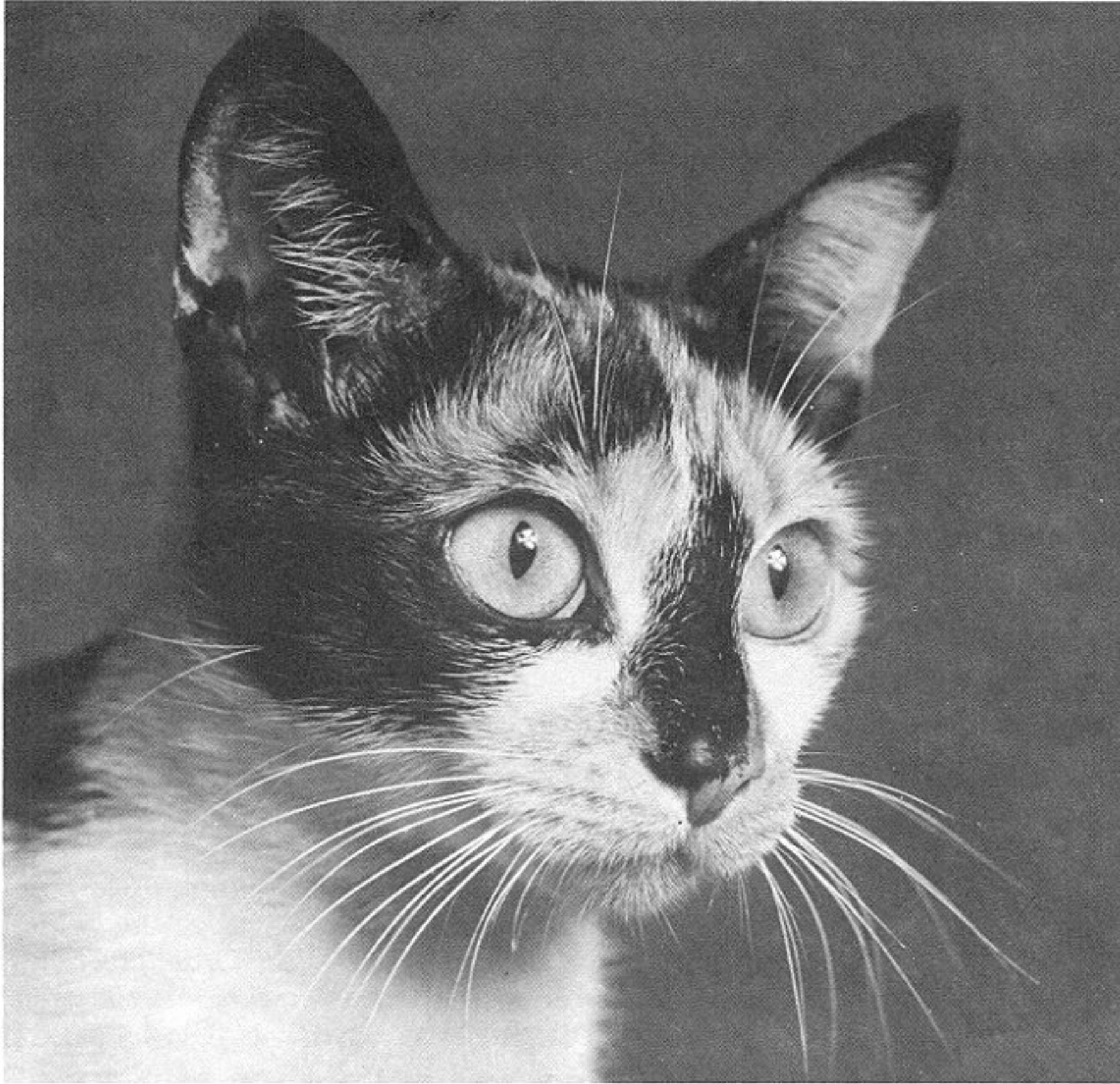


Verbreitung der Wildkatzen: In Europa und Kleinasien lebt die Wald- oder Europäische Wildkatze (rot), in Afrika und Arabien die Falbkatze (blau) und in Asien die Steppenkatze (oliv).

haarrassen. Ihr Fell kann jede Farbe haben, die Flecken heben sich deutlich ab. Die Augen haben die Farbe des Fells.

Die *Schildpattkatze*, auch „Dreifarbige“ genannt, ist eine der ältesten bekannten Hauskatzenrassen. Ihr Fell sieht wie

vor etwa 500 Jahren von Kartäuser-Mönchen gezüchtet. Die Tiere sind von kräftigem, gedrungenen Wuchs und haben kurze gerade Nasen. Das Haar ist hell- bis mittelblau, es hat weder Streifen noch Schattierungen. In seiner Länge und seiner wolligen Struktur erin-



Eine Europäische Kurzhaarkatze der Farbart Schildpatt mit Weiß. Bei diesen Tieren kommen zu den drei Schildpattfarben Schwarz, Hell- und Dunkelrot noch weiße Flecken. Nach Züchterregeln darf höchstens die Hälfte des Körpers weiß sein.

ein Flickerteppich mit schwarzen, roten und braunen Flecken aus. Je deutlicher die Flecken voneinander getrennt sind, desto wertvoller ist das Tier. Die Augen sind orange, kupfer oder nußfarben.

Die meisten Schildpattkatzen sind weiblich. Schildpattkater sind unfruchtbar, können also keine Jungen zeugen. Zur Fortzucht dieser Rasse werden schwarze, rote oder braune Kater als Vater herangezogen.

Noch weitaus älter als die Schildpattkatzen sind die *Kartäuser*. Wahrscheinlich wurde diese Rasse erstmals

nert es stark an das Fell der Langhaarkatzen. Die großen, runden Augen sind kupferfarben, orange oder gelblich.

Etwa ebenso alt wie die Kartäuser sind die Europäische Kurzhaar-Schwarzkatzen. Diese Tiere sind wirklich bis zur Haarwurzel rabenschwarz, ohne

Warum sagt man schwarzen Katzen Zauberkräfte nach?

ein weißes Haar und ohne rötlichen Schimmer. Das Fell ist dicht und glänzend, die Augen sind tief kupfer- oder orangefarben.

Schwarze Katzen haben seit jeher die Phantasie besonders angeregt. Nur sie können sich angeblich unsichtbar machen (wahrscheinlich, weil man sie im Dunkeln tatsächlich nicht sieht). Man sagt ihnen vielerlei magische Wirkungen nach; schwarze Katzenfelle sind angeblich heilsamer als andere.

Gestromte Kurzhaarkatzen sehen wie altägyptische Katzen aus. Weil die Muster auf dem meist braunen Fell an Körperseiten und Schultern häufig eine Räder-, Leier- oder Schmetterlingsform haben, werden diese Katzen auch Räder- oder Leierkatzen genannt. Die Muster können braun, rot oder silbern sein. In der Züchter-Sprache werden diese Tiere auch als „Tabby“ (sprich: Tebbi) bezeichnet. Dieses Wort kommt angeblich von einem Vorort von Bagdad namens Attabi. Dort werden Seidenstoffe verkauft, deren Muster wie die Figuren einer gestromten Kurzhaarkatze aussehen. Die Stoffe werden Tabby genannt. Dieser Name ging schließlich auf die Katzen mit ähnlicher Zeichnung über.

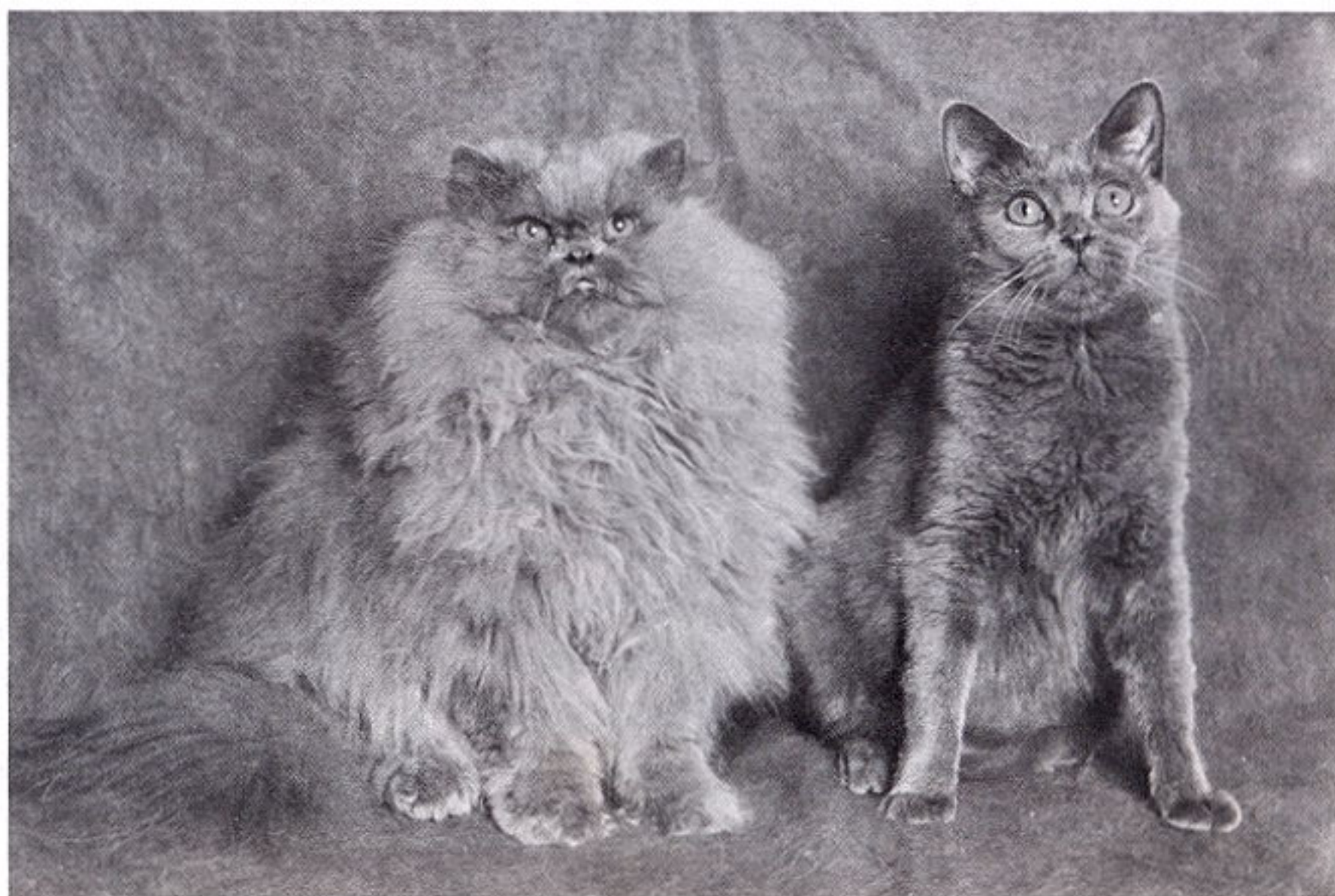
Fast wie eine Karikatur der schlanken, eleganten Katzen wirken die *Manxkatzen*. Sie haben einen großen, runden Kopf, ausgeprägte Wangen und eine

längliche Nase. Der Rücken ist kurz und gewölbt, die Hinterfüße sind deutlich überhöht. Ihr auffallendstes Rassemerkmal ist jedoch dies: Sie haben keinen oder nur einen Stummelschwanz. Diese Eigenart ist oft mit schweren Schädigungen der Wirbelsäule verbunden. Da die Manxkatzen wegen ihres Körperbaus nur schlecht laufen und klettern können, sind sie besonders anschmiegsam und häuslich. Das Fell kann jede Farbe haben und ist „doppelt“, das heißt, es ist weich und offen mit dicker, dichter und weicher Unterwolle.

Die Schwanzlosigkeit ist wahrscheinlich die Folge einer Mutation, das heißt, einer zufälligen Änderung eines Erbmerkmals. Wenn sich ein Manxmännchen und ein Manxweibchen paaren, sind von je drei Kindern durchschnittlich zwei schwanzlos, das dritte Kätzchen hat einen normalen Schwanz.

Katzen mit Stummelschwänzen gibt es in Japan, auf Borneo und der Malaischen Halbinsel. Völlig schwanzlose Katzen wurden bisher jedoch nur auf der britischen Insel Man gefunden. Da die Bewohner dieser Insel „Manx“ genannt werden, ging der Name auf die Katzen ohne Schwanz über.

Die Kartäuserkatze, hier neben einer durch ihre Behaarung doppelt so breit erscheinenden Perserkatze, hat hell- bis mittelblaues Haar ohne Streifen oder Schattierungen. Die Augen sind kupfer, orange oder gelb.



Die außereuropäischen Kurzhaarkatzen sehen wie die Katzen aus, deren Abbildungen man auf Schriften und Zeichnungen aus dem alten Ägypten

Sind Orientalen anspruchsvoller als andere Katzen?

findet. Diese Katzen haben einen keilförmigen Kopf, ziemlich große Ohren, mandelförmige Augen, lange, elegante Körper und einen langen, spitz zulaufenden Schwanz. Zu diesen Rassen gehören Siamesen, Abessinier, Burmesen und Havanna-Katzen.

Weil diese Tiere so exotisch aussehen,



Siamesische Katzen werden weiß geboren; ihre Färbung entwickelt sich erst allmählich.

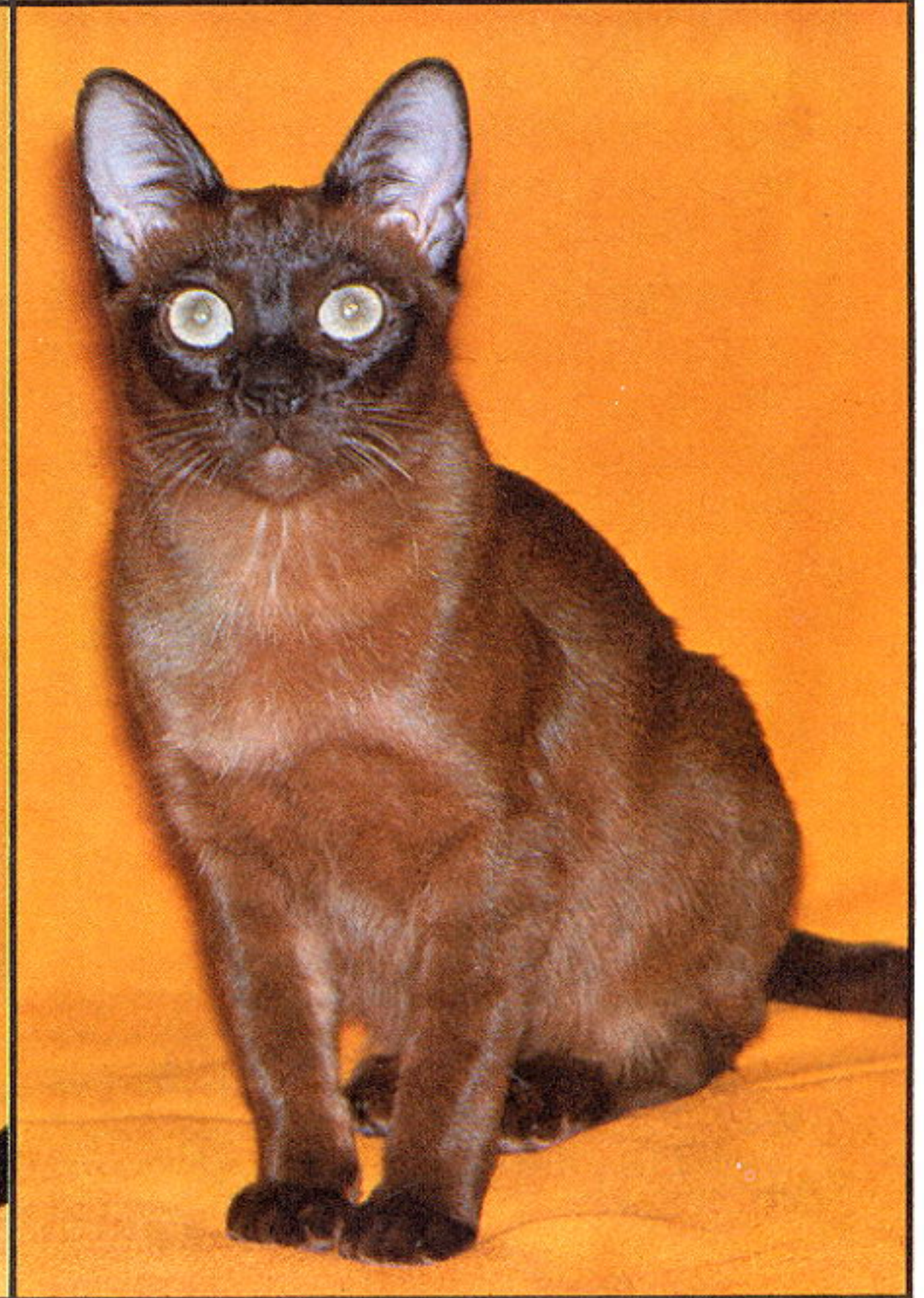
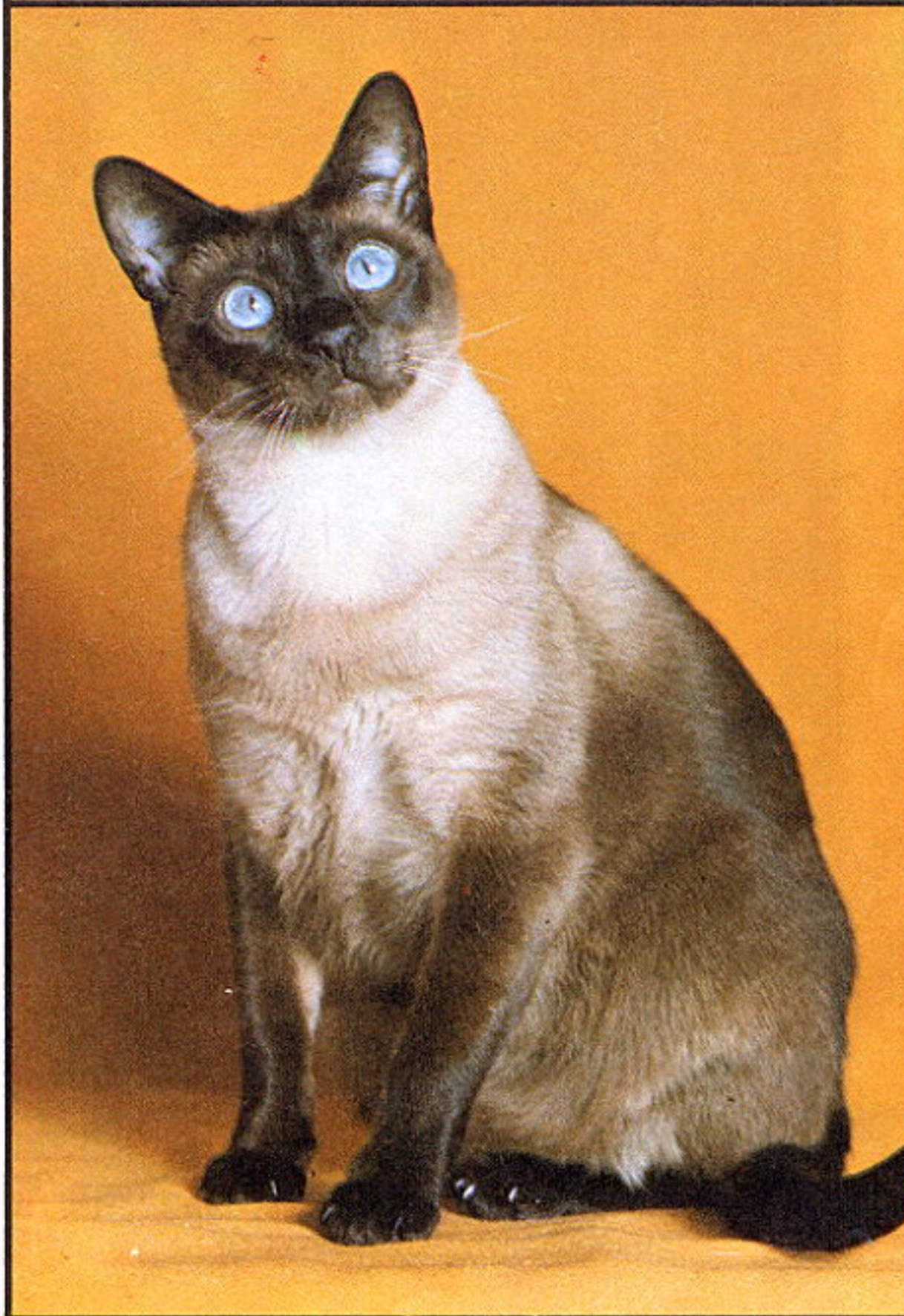
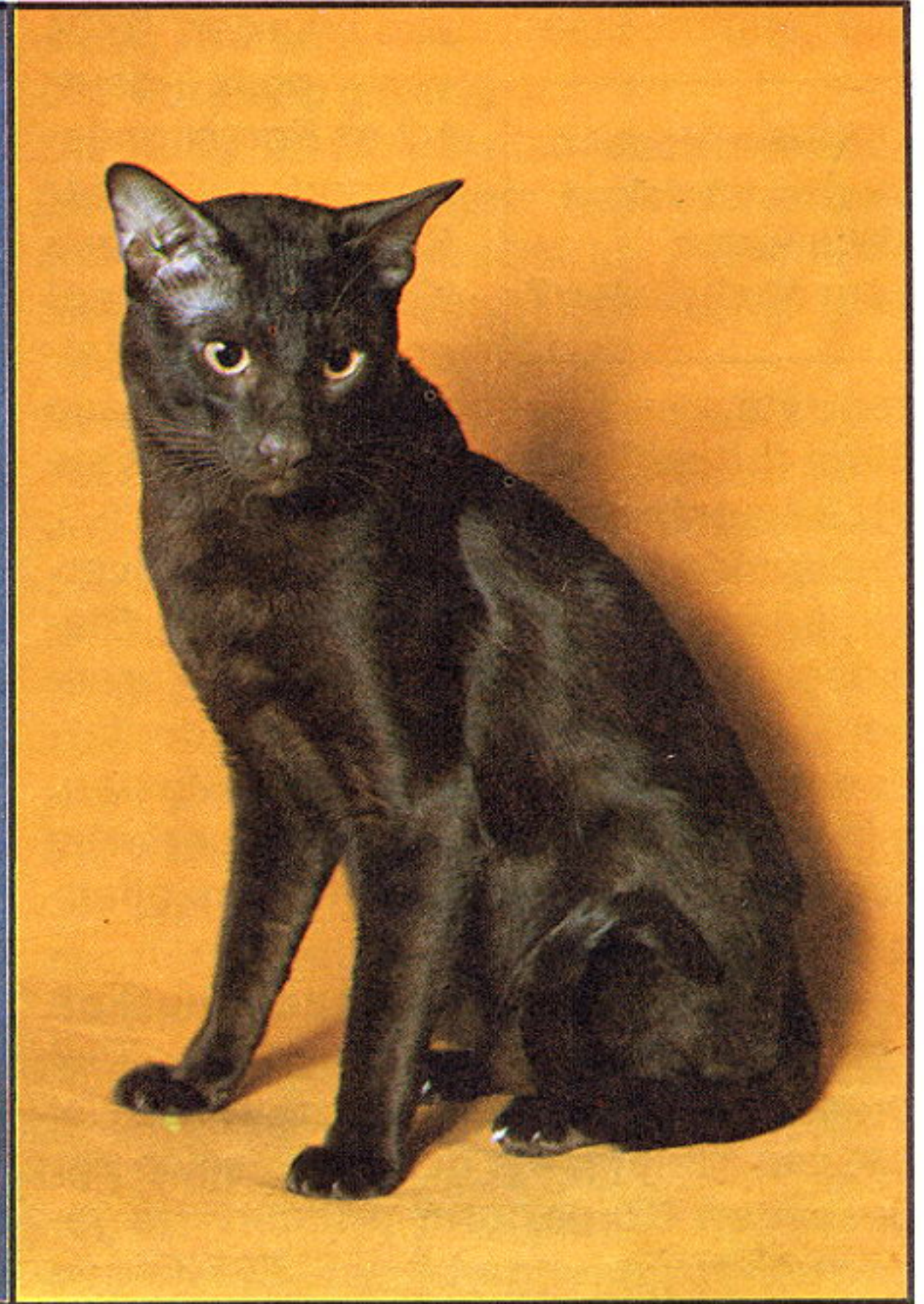
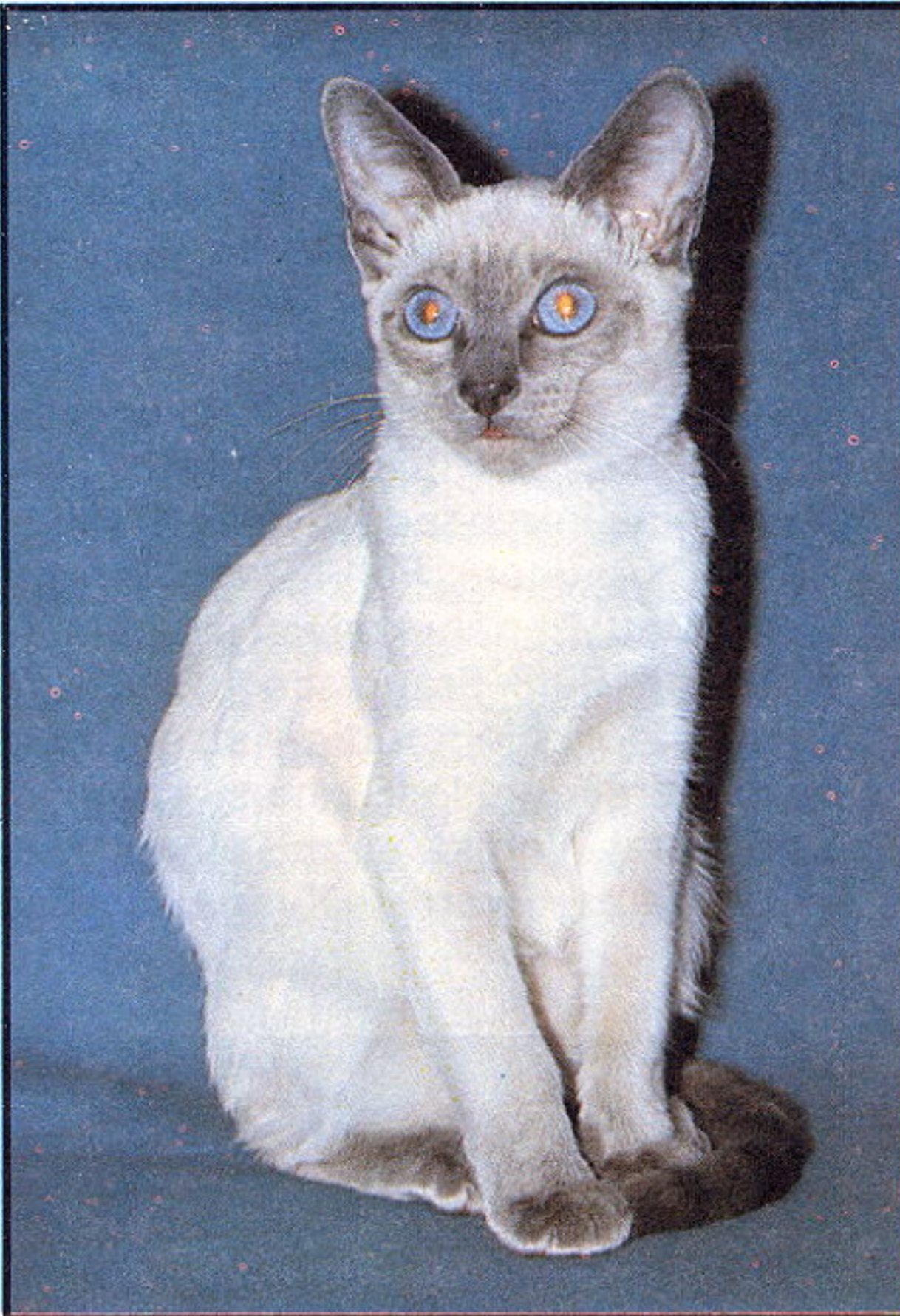
glauben viele Laien, daß sie besondere Ansprüche an Pflege und Haltung stellen. Das ist falsch. Eine gesunde Siamkatze ist genau so widerstandsfähig wie jede andere Katze. Allerdings braucht sie mehr Wärme, denn ihr Fell ist wesentlich kürzer als das aller anderen Rassen. Noch etwas unterscheidet die kurzhaarigen Orientalen von den meisten anderen Katzen: Sie lieben die Gesellschaft des Menschen außerordentlich; sie lassen sich leicht dazu abrichten, mit Halsband und Leine mit Herrchen oder Frauchen spazieren zu gehen.

Die bekanntesten außereuropäischen Kurzhaarkatzen sind die *Siamesen*. Sie zeichnen sich durch ihre eigen tümliche Zeichnung aus, durch ihre lebhaft blauen Augen und ihre laute Stimme, die manchmal wie das Schreien eines Babys klingt. Diese schlanken, sehr temperamentvollen Tiere haben einen schmalen Kopf, der mittelgroße Körper ist lang und schmal, die fein ausgebildeten Beine enden in kleinen ovalen Pfoten. Die Hinterbeine sind länger, so daß die Rückenlinie ansteigt. Sie haben leuchtend hellblaue, schräge Augen und ein hell beigefarbenes Fell, das zum Rücken hin dunkler wird. Gesicht, Ohren, Schwanz und Beine sind schwarzbraun; das sind all jene Stellen, die weniger durchblutet und darum kühler sind.

Welche Katze hat leuchtend blaue Augen?

Siamesenkätzchen werden weiß geboren, die Färbung entwickelt sich erst allmählich. Ältere Tiere dunkeln oft am ganzen Körper nach. Man weiß nicht, wo die Siamkatzen herkommen; viele Wissenschaftler glauben, daß sie von der Asiatischen Goldkatze (*Felis temminckii*) abstammen. Goldkatzen werden bis 105 cm lang und leben in Südchina, auf Java, Sumatra, Borneo und der Malaiischen Halbinsel. Ihr Fell ist rötlich bis dunkelbraun, Wangen, Hals, Stirn und Pfoten sind weiß und braun gestreift.

Die Siamkatze ist die bekannteste Schlankformrasse. Sie ist sehr gelehrt und läßt sich leicht dazu abrichten, am Halsband mit Herrchen und Frauchen spazieren zu gehen. Siamesen gibt es in vier Farbvarianten: Bluepoint (oben links), Sealpoint (unten links) sowie Chocolatepoint und Lilacpoint. — Aus der Chocolatepoint wurde die Havannakatze (oben rechts) mit kurzem, gleichmäßig durchgefärbtem Haar gezüchtet. Burmakatzen (unten rechts) sind siamähnlich, haben aber einen kräftigeren Körper.



Die ersten Siamkatzen wurden 1794 von dem deutschen Forschungsreisenden Peter Simon Pallas am Kaspischen Meer entdeckt. Die Katzen stammen jedoch zweifellos aus Siam (heute Thailand). Dort wurden sie als Tempelkatzen verehrt.

Welche Hauskatze ist der Wildkatze am ähnlichsten?

Die dunklen Körperpartien können verschiedene Farben haben, es gibt Siamesen mit schwarzbraunen (sealfarbenen), mit blauen, milchschokoladenfarbenen, roten und hellgrauen Mustern mit rosa Schimmer. Die Körperfarbe schwankt zwischen cremefarben, elfenbeifarben und weiß.

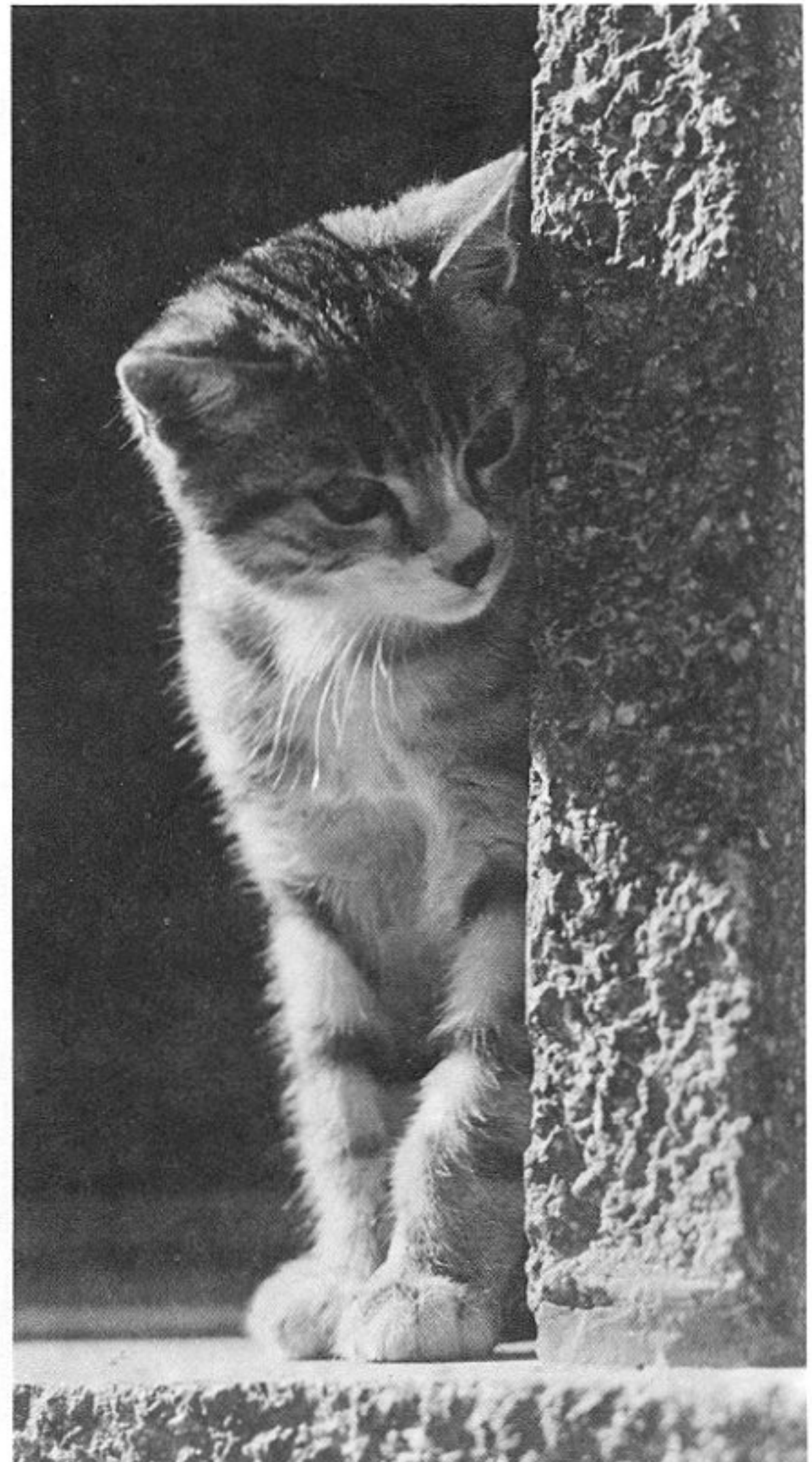
Die wildkatzenähnlichste aller Hauskatzen ist die *Abessinierkatze*. Ihr Fell ist bräunlich ohne jedes Muster, sie ist ebenso schlank wie der Siamese, in der gesamten Körperform erinnert sie jedoch eher an junge Löwen. Die Augen sind grün, gelb oder haselnußfarben. Die Haare der Abessinierkatzen sind geringelt oder, wie der Züchter sagt, „getickt“. Das heißt, jedes einzelne Haar ist an der Wurzel hell, an der Spitze schwarz, dazwischen doppelt oder dreifach rötlich-braun-grau gebändert. Die Bänderung tritt erst einen Monat nach der Geburt ein. Bauch und Innenseite der Beine sind braun-orange, Ballen und Sohlen wie auch die Schwanzspitze sind schwarz, die Nase dunkelrosa. Rote Abessinier sind Katzen, bei denen Haarspitzen, Schwanzspitze und Sohlen nicht schwarz, sondern dunkelrot sind.

Als im Lauf von Jahrtausenden aus der ägyptischen Falbkatze unsere Hauskatze wurde, entwickelten sich viele Arten, die sich in Farbe, Wuchs und Haarkleid unterschieden. Während Züchter immer neue Edelkatzen-Rassen schufen, ist die gewöhnliche Stadt- und Dorfkatze (rechts) die eigentliche und direkte Nachfahrin der Falbkatze.

Die Geschichte der *Burmakatz*e zeigt, was die moderne Genetik (Erbbiologie, Erblehre) vermag. Im Jahr 1930 entdeckte ein britischer Schiffsarzt, in seiner Freizeit leidenschaftlicher Katzenzüchter, auf einem birmesischen Markt eine kurzhaarige Katze mit merkwürdig braunem Fell. Das Tier hieß Wong Mau. Er nahm es mit in seine Heimatstadt San Francisco (USA). Die Züchter dort hielten die Katze für eine besonders dunkle Siamesin. Als der Schiffsarzt Wong Mau mit einem Siamkater kreuzte, warf sie Junge mit Siam-

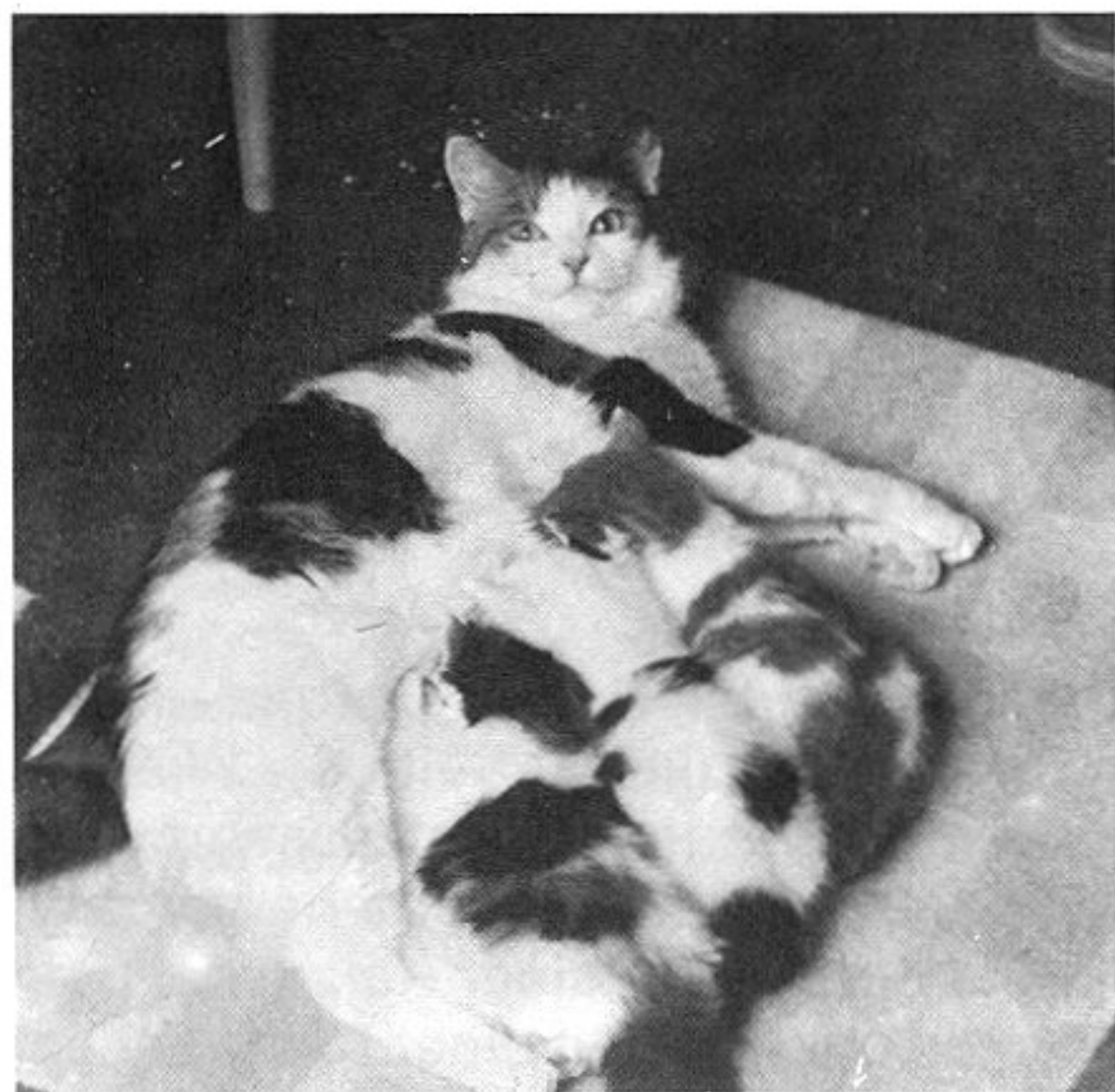
Wie wurden reine Burmesen gezüchtet?

Die Geschichte der *Burmakatz*e zeigt, was die moderne Genetik (Erbbiologie, Erblehre) vermag. Im Jahr 1930 entdeckte ein britischer Schiffsarzt, in seiner Freizeit leidenschaftlicher Katzenzüchter, auf einem birmesischen Markt eine kurzhaarige Katze mit merkwürdig braunem Fell. Das Tier hieß Wong Mau. Er nahm es mit in seine Heimatstadt San Francisco (USA). Die Züchter dort hielten die Katze für eine besonders dunkle Siamesin. Als der Schiffsarzt Wong Mau mit einem Siamkater kreuzte, warf sie Junge mit Siam-



zeichnung und Junge mit der Zeichnung ihrer Mutter. Wenig später tauchte zufällig ein weiteres Tier auf, das Wong Mau glich, diesmal war es aber ein Kater. Als man beide Tiere kreuzte, waren die Jungen teils Siamesen, teils sahen sie ihren Eltern ähnlich, teils gehörten sie einer neuen, in Europa bisher unbekannten Rasse an: Sie waren reinrassige Burmesen. So wurde Wong Mau zur Urmutter aller Burmesen, die es heute in Europa und USA gibt. Die Kreuzung aus Siamese und Burmese nennt man *Tonkanese*. Diese Rasse wird planmäßig weitergezüchtet.

Burmesen gibt es mit braunem, blauen und cremefarbenem Fell. Es ist kurz



Schildpattkatzen — hier eine Schildpatt auf Weiß mit ihren Jungen — werden oft mit Bastarden verwechselt, die nicht zu den Edelkatzen zählen.

und glänzend und liegt eng am Körper an. Die Augen sind goldgelb.

Eine sehr schöne, aber auch sehr seltene Katze ist die *Havanna-* oder *Kastanienkatze*. Sie hat ihren Namen nach ihrem Fell, das die Farbe

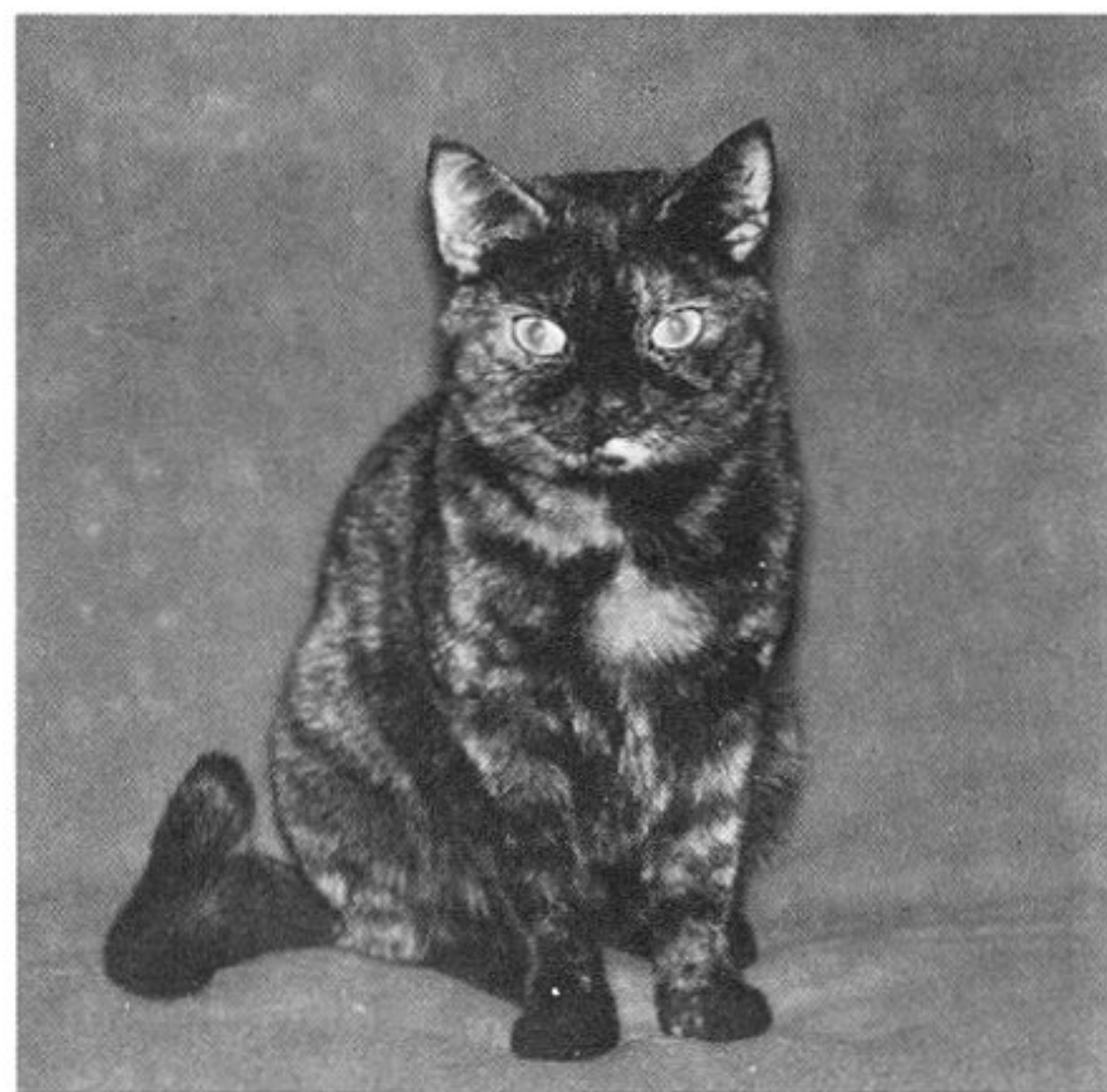
Welche Katzen haben lockiges Fell?

einer Kastanie hat. Das Fell ist einfarbig, kurz und glänzend.

Die *Russisch Blau-Katzen* haben mittelblaues Fell mit einem leichten Silberschimmer. Der Kopf ist kurz und keilförmig, die mandelförmigen Augen sind lebhaft grün.

Neue Züchtungen sind die *Rex-Katzen*, deren Rasse vor allem in Deutschland und in England gepflegt wird. Rex-Katzen unterscheiden sich von allen anderen Rassen durch ihr Fell: Es ist plüschartig gelockt oder gewellt. Auch der lange, dünne Schwanz ist mit gelocktem Haar besetzt.

Die wahrscheinlich älteste Katzenrasse der Welt wurde erst vor wenigen Jahrzehnten in Ägypten entdeckt. Es ist die *Ägyptische Mau*, die ohne jeden Zweifel direkt von den altägyptischen heiligen Katzen abstammt. Ihre Grundfarben sind Bronze und Silber, auf dem



Echte Schildpattkatzen sind am ganzen Körper gefleckt. Da Schildpattkater unfruchtbar sind, werden Schildpattkatzen, die Jungen bekommen sollen, mit roten oder schwarzen Katern gekreuzt.

schlanken Körper sind runde braune Flecken klar abgegrenzt. Die Ägyptische Mau wird von den Züchtern allerdings noch nicht als „reinrassig“ anerkannt.



Die erste Katzensausstellung der Welt wurde 1871 im Crystal-Palast in London durchgeführt, zwölf Jahre nach

Katzenklubs und Katzensausstellungen

Der erste verbürgte Bericht von einer

**Seit wann
werden Katzen
gezüchtet?**

geplanten Katzen-
zucht ist fast 1000
Jahre alt: Am 19.
September 999
hatte im Kaiserpa-
last zu Kioto (Ja-

pan) ein Katzenpaar, das dem Tenno aus China geschickt worden war, fünf Junge bekommen. Der Kaiser war von den Kätzchen so entzückt, daß er beschloß, das Pärchen sollte weitere Junge bekommen. Die Tiere wurden fortan sorgsamst gehegt und gepflegt – und es klappte: Alljährlich kam die Katzenmutter mit zwei oder drei Würfen nieder, und viele Minister und andere Vornehme des Landes erhielten anstelle von Orden ein Kätzchen als allergnädigsten Gunstbeweis.

Damals standen auch in Europa Katzen hoch im Kurs (vergl. Seite 9): Wie aus einer walisischen Gesetzessammlung Mitte des 10. Jahrhunderts hervorgeht, mußte die Tötung einer Katze, die dem Fürsten gehörte, mit einem Schaf nebst Lamm vergolten werden; wahlweise konnte der Täter auch mit soviel Weizen bezahlen, wie nötig war, um die am Schwanz aufgehängte tote Katze völlig mit Weizen zu bedecken.

Etwa um diese Zeit, also um die Jahrtausendwende, wollte man sich nicht mehr damit begnügen, die Katzen sich vermehren zu lassen, wie und wann sie wollten; man begann, Vater und Mutter so auszuwählen, daß man sich ungefähr vorstellen konnte, wie die Nachkommen aussehen würden. Mit einem Wort: Man begann mit der Zuchtwahl.



der ersten Hundeschau der Welt, die am gleichen Ort stattgefunden hatte. Damals wurden 170 Katzen gezeigt.

Wer heute rassereine Katzen züchten will, sollte möglichst einem Katzenverein beitreten. Alles, was man zur Aufzucht und Pflege von

**Wo wurde
der erste
Katzenklub
gegründet?**

Rasse- oder Edelkatzen wissen muß, ist im Erfahrungsaustausch mit erfolgreichen Züchtern zu erfahren.

Der erste Katzenverein der Welt wurde 1887 in England gegründet. Er hieß „National Cat Club“ (Nationaler Katzenclub) und besteht heute noch. Der erste deutsche Katzenklub wurde erst um die Jahrhundertwende gegründet. Er hieß „Bund für Katzenschutz, Zucht und Pflege“. 1922 entstand in Nürnberg der „Angora-Zucht- und Schutzverein“, der sich heute als „Erster Deutscher

Edelkatzenzüchter-Verband“ um die Belange aller Katzenrassen, ihrer Züchter und Besitzer kümmert. Dieser Verband ist mit 13 anderen nationalen Katzenverbänden in der FIFE (Fédération Internationale Féline = Internationaler Katzenverband) zusammengefaßt.

Im Gegensatz zu den Katzenklubs des europäischen Festlandes, in denen Züchter und Liebhaber aller Katzenrassen vereinigt sind, gibt es in den USA und in Großbritannien Klubs für jede einzelne Rasse. Die Briten beschränken sich bei den Namen für ihre Vereine nüchtern auf die Nennung ihres jeweiligen Zuchtobjektes, zum Beispiel „Abessinier-Zuchtclub“ oder „Chocolatepoint Club“. Die amerikanischen Vereine dagegen haben oft sehr ausgefallene Namen. Da gibt es zum Beispiel

den „Glitzerschlecht-Katzenclub von Las Vegas“ oder den „Club der Kronjuwelencatzen von Atlanta“.

Nur wer Mitglied eines Katzenklubs ist,

**Wer darf
seine Katze auf
Ausstellungen
zeigen?**

darf seine Tiere auf einer Katzenschau zeigen. Solche Ausstellungen werden seit über 100 Jahren

veranstaltet. Die erste fand 1871 im Crystal Palace in London statt, also 16 Jahre vor der Gründung des ersten Katzenklubs. Auf dieser Ausstellung wurden über 170 Tiere gezeigt. Der Erfolg war so groß, daß die Veranstalter beschlossen, künftig regelmäßig ähnliche Veranstaltungen durchzuführen. Denn die Ausstellung erwies sich nicht nur als ein sensationeller Publikumserfolg, sondern auch als willkommener „Heiratsmarkt“ für professionelle und private Züchter. Hier konnte jeder in aller Ruhe einen Partner für seine Katze oder seinen Kater finden, der vielleicht viele hundert Kilometer entfernt oder gar im Ausland zu Hause war – ein Partner also, den der Züchter ohne die Ausstellung nie gesehen hätte.

In der Bundesrepublik, in Holland und in Belgien werden jährlich vier große Katzenschauen durchgeführt, in der Schweiz und vielen anderen Ländern jährlich nur eine. Frankreich, Schweden, Großbritannien, Dänemark und die USA führen jährlich vier und mehr Ausstellungen durch.

Die erste Ausstellung in London war noch eine reine Schau. Erst einige Jahre später begann man, auf den Ausstellungen die jeweils schönsten Tiere zu prämiieren. Dabei standen die Schiedsrichter der ersten Katzenschönheitskonkurrenzen vor einer schweren Aufgabe: Schönheit war damals – jedenfalls was Katzen angeht – noch reine Geschmackssache ohne jede Regel.

Der Erfolg: Zwischen Schiedsrichtern und Ausstellern kam es oft zu Meinungsverschiedenheiten.

Um solche Streitereien künftig zu verhindern,

**Wer schrieb
das erste
Katzenbuch?**

schrieb der Engländer James Harrison-Weir, einer der Veranstalter der Ausstellung 1871,

das erste Katzenbuch der Welt. Es hieß „The Cats“ und legte Eigenschaften und Merkmale jeder Edelkatzenrasse genau fest. Nur die FIFe kann die Bestimmungen über die Idealmaße einer Rasse ändern und neue Züchtungen anerkennen oder ablehnen. Die Schiedsrichter auf den Ausstellungen sind in jedem Fall an diese Zuchtmaße gebunden.

Aus dem Namen einer Rassekatze kann der Fachmann bereits einiges über ihre Herkunft erkennen. Wenn eine Katze zum Beispiel „Bella von der Kuckucksmühle“ heißt, so geht aus ihrem Vornamen hervor, daß sie 1. weiblich und 2. aus dem 2. Wurf ihrer Mutter stammt. Der Anfangsbuchstabe des Vornamens entspricht – seiner Stellung im Alphabet nach – seinem Wurf, also A = 1. Wurf, B = 2. Wurf und so fort. Der Nachname besagt, daß das Tier aus einem Zwinger namens „Kuckucksmühle“ stammt.

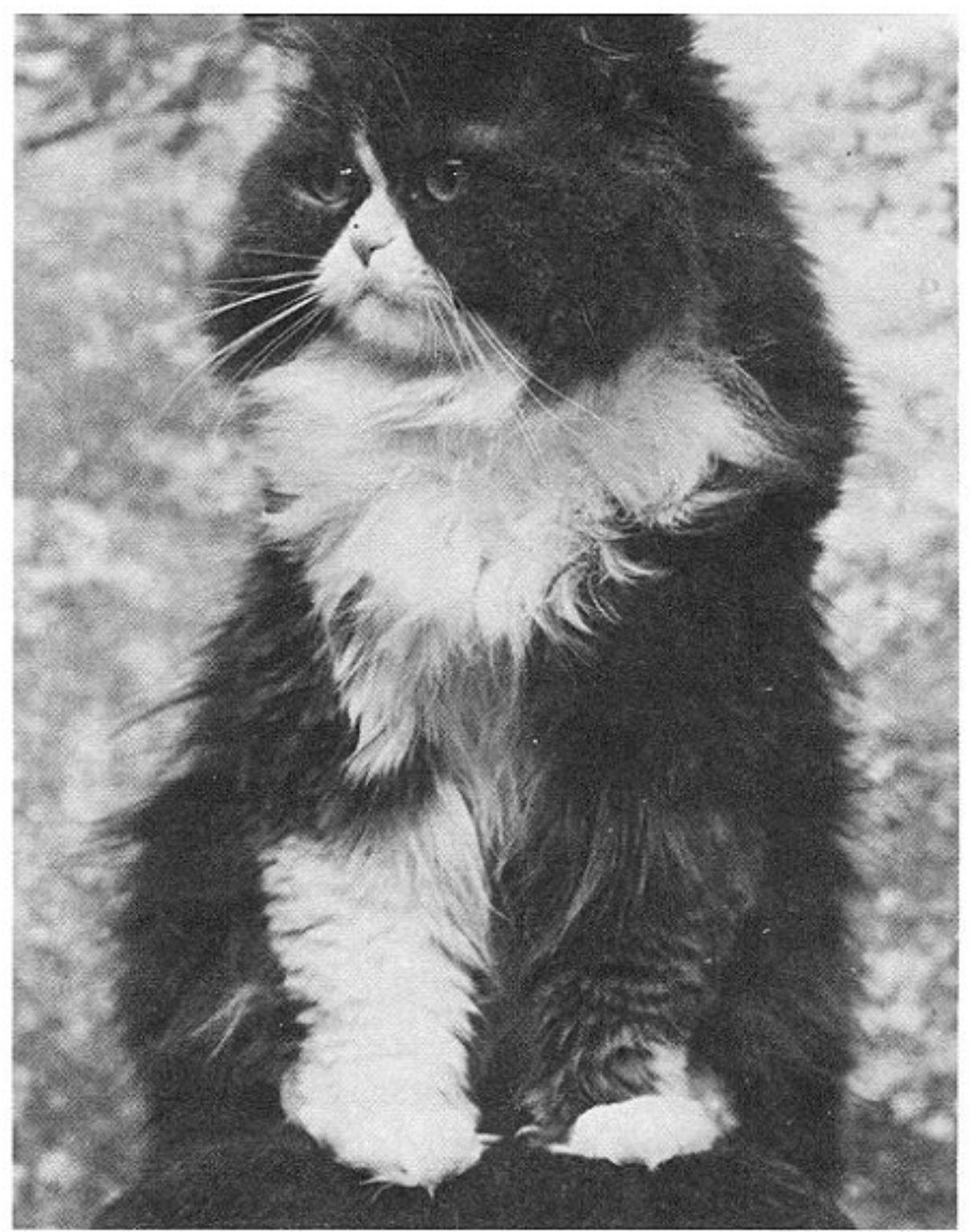
Im Gegensatz zu Hundeschauen, bei denen die Besitzer ihre Tiere selbst vorführen, werden Katzen von sogenannten „Stewards“ aus ihren Ausstellungskäfigen herausgenommen und auf einen Tisch vor den Schiedsrichtern gesetzt. Diese bewerten nur das Ansehen, nicht den Stammbaum. Ein nicht ganz reinrassiges, aber bildhübsches Prachtstück kann also durchaus einem Konkurrenten mit uraltem ruhmreichen Stammbaum den Sieg vor der schwarzen oder rosa Nase wegschnappen.

Auf den Konkurrenzen treten die Tiere nach Rasse, Geschlecht, Alter und Farbe in „Klassen“ getrennt gegeneinander an. Die Klasse mit der

Wie wird eine Katze „Internationaler Champion“?

größten Anziehungskraft ist zweifellos die „Wurfklasse“. Hier zeigen sich Katzenmütter mit mindestens drei Jungkätzchen von zehn Wochen bis drei Monaten.

Den höchsten Titel, den eine Katze auf Ausstellungen erringen kann, ist der Titel „Internationaler Champion“. Dieser Titel steht Katzen zu, die auf drei internationalen Ausstellungen als beste ihrer Rasse ausgezeichnet wurden. Auf nationalen Ausstellungen kann ein Tier nur „Champion“ werden. Beide Titel können – akademischen Titeln gleich – dem Namen des Tieres vorangestellt werden, also zum Beispiel „Internationaler Champion Bella von der Kuckucksmühle“.



Der blau-weiße Perserkater „Lord Bata von Pinnhill“ ist ein „Internationaler Champion“

Auf Ausstellungen werden Katzen nur nach ihrem Aussehen bewertet; Name, Herkunft, Besitzer und Stammbaum des Tieres bleiben den Richtern unbekannt.



Die Katze als Haustier

Wer sich eine Katze anschafft, über-

Was soll man beim Kauf einer Katze bedenken?

nimmt damit eine große Verantwortung und zahlreiche Pflichten. Schon die Frage, ob man einen Ka-

ter oder ein weibliches Tier kaufen soll, muß gründlich bedacht werden. Kater und Katzen unterscheiden sich nicht nur im Aussehen, sondern weit mehr im Verhalten und Charakter. Das Kätzchen, das man kauft, soll gesund und frei von Ungeziefer sein. Um beides zu prüfen, pustet man zwischen das Fell; so kann man feststellen, ob das Tier Ungeziefer oder Ausschlag hat. Die Augen eines gesunden Jungtieres sind klar, das Fell ist sauber, der Leib ist nicht aufgetrieben. Kurzhaarkatzen haben ein glänzendes, anliegendes Fell. Im Zweifelsfall zeigt man das Tier einem Tierarzt.

Katzen oder Jungtiere kauft man am

Warum sind Katzen ideale Haustiere?

besten bei einem Züchter. Vom Kauf in Tierhandlungen ist im allgemeinen abzuraten. Bei längerem Aufenthalt

in den meist nur kleinen Käfigen einer Tierhandlung tragen die jungen Kätzchen häufig ernsthafte psychische Schäden davon, außerdem besteht die Gefahr einer Infektion. Auch in Tierasylen kann man oft für sehr wenig Geld hübsche Katzen erstehen.

Katzen sind ideale Haustiere. Sie sind weit weniger vom Menschen abhängig als Hunde, lieben aber menschliche Nähe und Berührung. Die Hauskatze betrachtet ihren Besitzer nicht als „Herrchen“ oder Freund, sondern nur als „Partner“ in ihrem Revier, und das Haus oder die Wohnung, in der sie lebt, als „Eigenbezirk“. Wiederum im

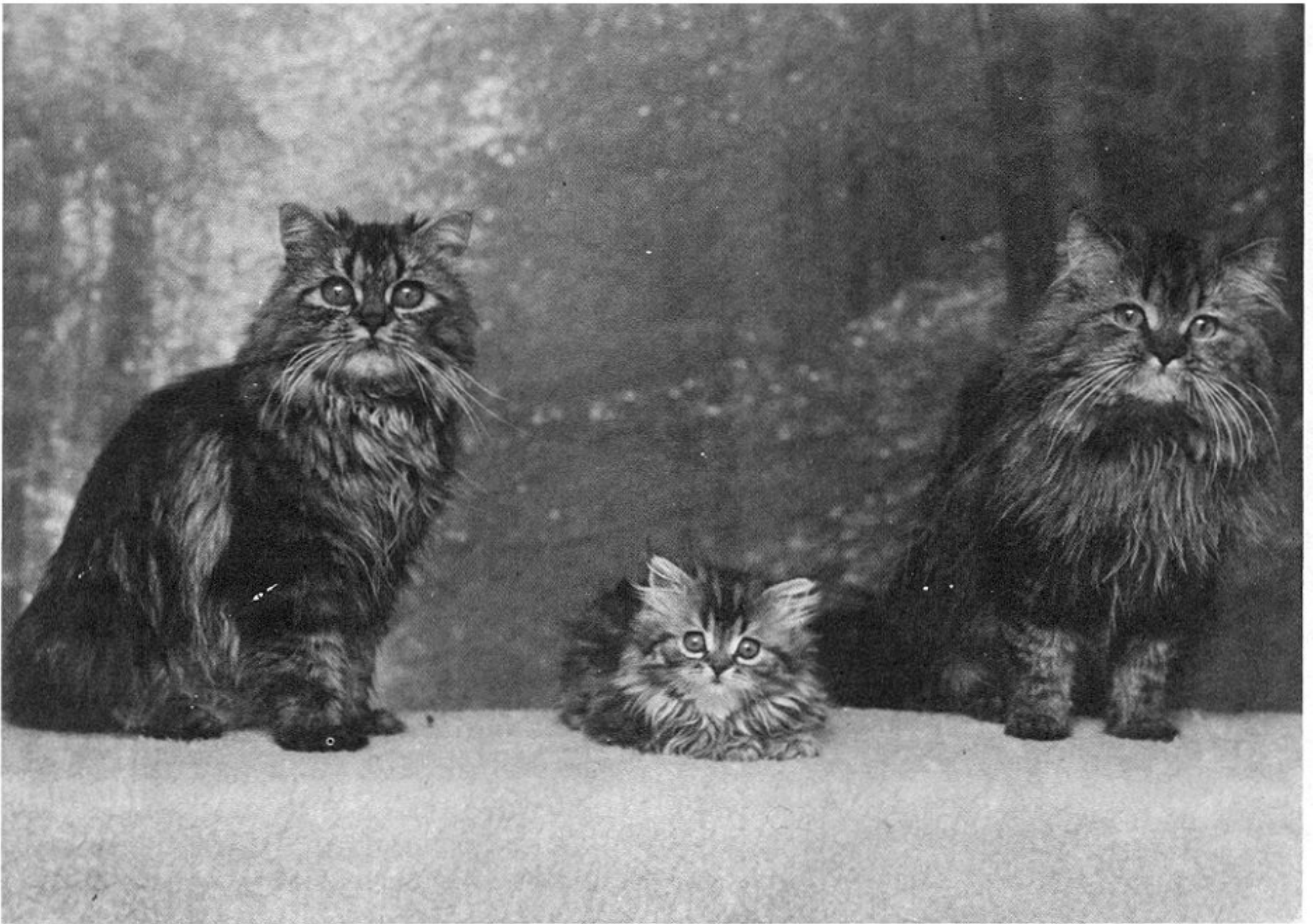


Katzen sind besonders reinliche Tiere. Dennoch brauchen sie darüber hinaus Pflege und Reinigung vom Menschen. Besonders zur Zeit des Haarwechsels im Frühsommer müssen sie häufig gekämmt und gebürstet werden.



Oben links: Eine Katze schärft ihre Krallen an einem Baum. —
 Rechts: Das Spiel mit dem Wollknäuel ist Training für den Mäuse-
 fang. — Unten: Katzenschlupfloch in einer Wohnungstür.



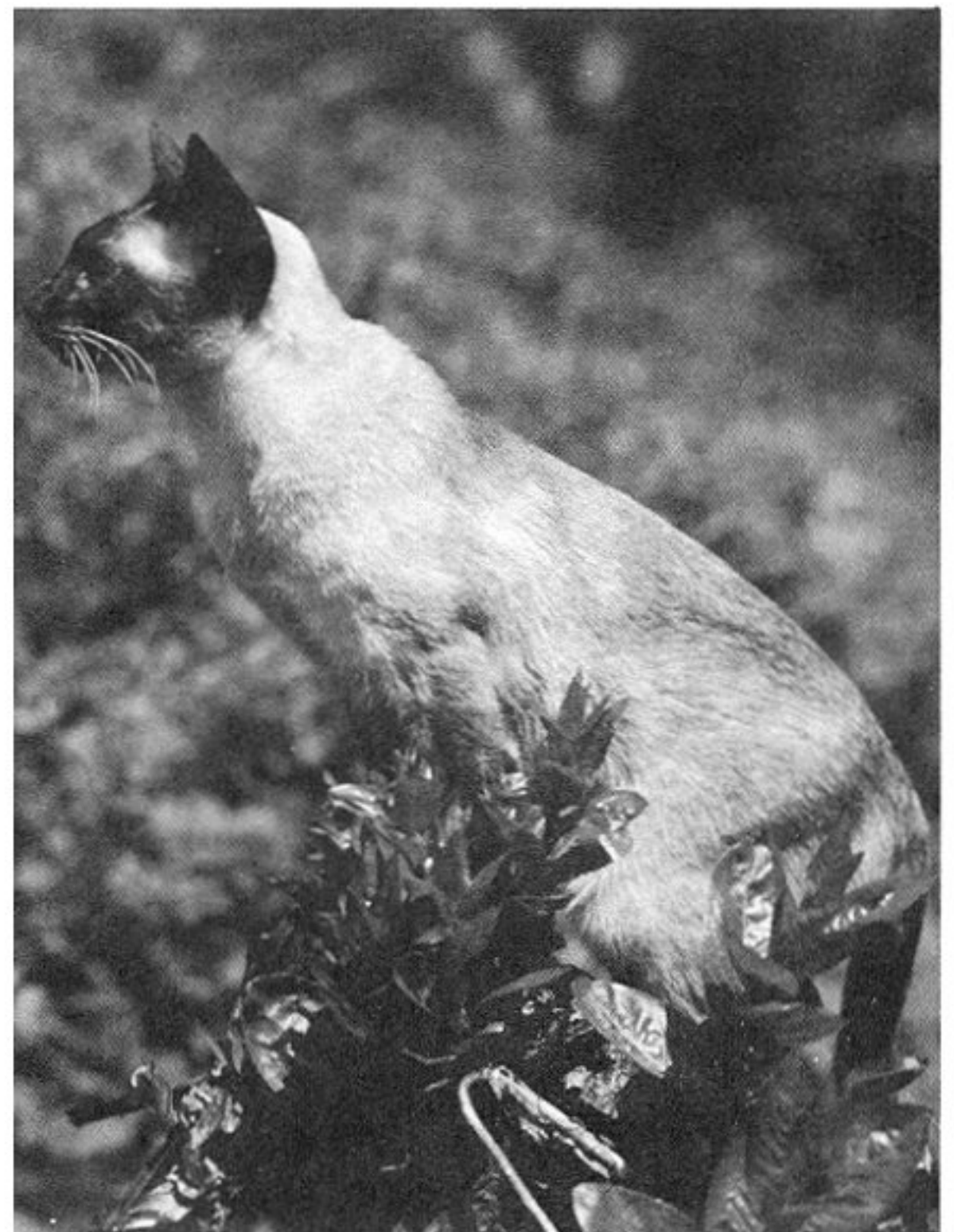


Ein Kater, der mit einer Katze zusammen lebt, die gerade Junge bekommen hat, beteiligt sich an der Aufzucht des Nachwuchses — egal, ob er oder ein anderer Kater der Vater der Kinder ist.

Gegensatz zum Hund ist die Katze noch weitgehend unverfälschtes Wildtier — eine Eigenschaft, die ihr die Sympathie und Liebe zahlloser Katzenfreunde unter den Menschen sichert.

Katzen lassen sich ungern einsperren. Sie möchten kommen und gehen können, wann es ihnen beliebt. Manche Hausbesitzer haben daher an der Hintertür des Gebäudes eine „Katzentür“ (Seite 33) anbringen lassen, durch die die Katze das Haus jederzeit ohne menschliche Hilfe betreten oder verlassen kann.

Wenn eine Katze zu wildern beginnt, lebt sie meist nicht mehr lange. Nach geltendem Tierschutzgesetz darf jede Katze abgeschossen werden, die weiter als 200 m vom letzten bewohnten Haus entfernt angetroffen wird.



Diese volle Freiheit kann für das Tier jedoch lebensgefährlich sein. In der Stadt kann sie beim Überqueren einer Straße von einem Kraftfahrzeug erfaßt und getötet werden; auf dem Land beginnen Katzen meist zu wildern und werden vom Förster abgeschossen. Auch Hunde und schießwütige Nachbarn werden ihr in Freiheit zur Gefahr. Jährlich werden in der Bundesrepublik 250 000 streunende Katzen in Wald und Feld abgeschossen, 300 000 weitere werden auf den Straßen überfahren.

Wieviele Katzen sterben jährlich auf deutschen Straßen?











Wenn das Tier meist zu Hause ist, braucht es eine Kletter- und Kratzgelegenheit. Das kann zum Beispiel ein Baumstamm oder ein Pfosten sein, der mit Bast oder einer Wäscheschnur aus Sisal umwickelt ist. Daran kann die Katze ihre Krallen schärfen; ohne Pfosten wird sie die Möbel als Kratzgelegenheit benutzen und großen Schaden anrichten.

Katzen sind neugierig. Wird ein Tier oft allein gelassen, braucht es einen Ruhe- und Aussichtsplatz auf der Fensterbank. Dieser Platz sollte sonnig und so gelegen sein, daß die Katze von dort aus den Straßenverkehr und die Vögel beobachten kann. Alles, was ihr gefährlich werden kann, muß man von ihr fernhalten. Es kommt immer wieder vor, daß eine Katze zum Beispiel an einem elektrischen Kabel knabbert und von dem Strom getötet wird.

Wildkatzen sind Raubtiere und ernähren sich vor allem von kleinen Nagern, von denen sie täglich mehrere fangen und fressen. Ihre Nahrungsaufnahme erstreckt sich also über

Wieviele Mahlzeiten braucht eine Katze?

Wildkatzen sind Raubtiere und ernähren sich vor allem von kleinen Nagern, von denen sie täglich mehrere fangen und fressen. Ihre Nahrungsaufnahme erstreckt sich also über

 Fleisch	 Fisch
 Milch	 Gras
 Wasser	 Eier
 Lebertran	 Leber
 Mehlprodukte	 Büchsenfutter

Katzen brauchen täglich drei Mahlzeiten. Das Bild oben zeigt ihre Hauptnahrungsmittel.



den ganzen Tag. Entsprechend bekommt die zahme Hauskatze täglich eine Haupt- und zwei Nebenmahlzeiten. Die Hauptmahlzeit besteht im wesentlichen aus 150 g handwarmem Fleisch oder 300 g gekochtem, entgrätetem Fisch und wird am besten um die Mittagszeit angeboten. Im Gegensatz zu den Hunden ist die Katze ein sehr mäßiger und ruhiger Fresser. Sie frißt ihren Napf nicht wie der Hund in jedem Falle leer, sondern sie frißt sich nur satt, mehr nicht. Neben dem Fleisch braucht eine Katze gelegentlich Gemüse, dazu genügend Wasser und Milch. (Milch ist eine Zwischenmahlzeit und *kein* Getränk!) Zuviel und zu fette oder kalorienhaltige Nahrung ist für die Katze schädlicher als zu wenig. Junge Katzen werden bis fünfmal pro Tag gefüttert. Katzen fressen auch gern Gras. Es wird aber nicht verdaut, sondern willkürlich ausgebrochen. Damit werden die beim Putzen abgeleckten und verschluckten Haare wieder aus dem Magen herausbefördert. Wo es keinen Garten gibt, sollte ein Katzenbesitzer also stets einen Blumentopf mit Gras (Weizenkorn) stehen haben, an dem die Katze „weiden“ kann.

Wenn eine Katze nicht fressen will, ist sie meistens krank. Wer sein Tier liebt, geht dann sofort zum Tierarzt. Die beiden gefährlichsten

Welches sind die gefährlichsten Katzenkrankheiten?

Krankheiten sind die Katzenseuche oder Katzenpest (Enteritis infectiosa) und die Tollwut. Beide Krankheiten werden von einem Virus verursacht und sind sehr ansteckend. Die Katzenstaube ist eine bösartige Magen- und Darmkrankheit vor allem junger Katzen. Vier von fünf erkrankten Tieren sterben. Die Tollwut ist eine Erkrankung des Zentralnervensystems und

Streunende Katzen suchen ihre Nahrung oft in Mülleimern.



kann von dem erkrankten Tier auf Menschen übertragen werden. Die Seuche tritt seit dem Zweiten Weltkrieg, von Osten kommend, vermehrt in Mitteleuropa auf. Sie wird vor allem von kranken Füchsen übertragen, die Rehe und anderes Wild, aber auch Katzen und Hunde beißen und damit infizieren. Gegen beide Krankheiten kann man das Tier bereits in frühester Jugend schutzimpfen lassen. Die Injektionen schützen einige Jahre lang zuverlässig gegen jede Erkrankung. Großstadtkatzen mit freiem Auslauf fangen täglich etwa zwei Mäuse. Diese Tiere haben oft Krankheiten in sich oder haben ausgelegtes Gift gefressen. Wenn die Katze ihre Beute nach Haus bringt, um sie voller Stolz Herrchen oder Frauchen zu zeigen, sollte man ihr die Maus abnehmen und ihr statt dessen ein Stückchen Fleisch zur Belohnung geben.



Injektionen, die vom Tierarzt gegeben werden, schützen zuverlässig gegen viele ansteckende Krankheiten.

Katzen werden etwa zwölf Jahre alt.

Wie alt werden Katzen?

Von einzelnen Tieren weiß man aber, daß sie mehr als 20 Jahre gelebt haben. Jungtiere sind mit etwa einem Jahr voll ausgewachsen.

Katzen bringen bis zu dreimal jährlich ein bis sechs lebende Junge zur Welt. Die Tragzeit dauert etwa neun Wochen. Die Jungen werden blind geboren, die Augen öffnen sich nach sechs bis zehn

Tagen. Wenn der Kater und die Katze zusammen leben, ziehen sie die Kätzchen gemeinsam auf. In den ersten sechs Wochen ernähren sich die Jungen ausschließlich von Muttermilch. Katzenkinder, die vor Ablauf dieser Zeit von der Mutter getrennt werden, erleiden oft schwere gesundheitliche Schäden. Erst wenn die Jungen die Größe der Eltern erreicht haben, verlassen sie — mit beginnender Geschlechtsreife, das ist etwa nach neun Monaten — die Mutter ohne Gefahr.

Die Zahl der Katzen in der Bundesrepublik

**Wieviel Katzen
gibt es in der
Bundes-
republik?**

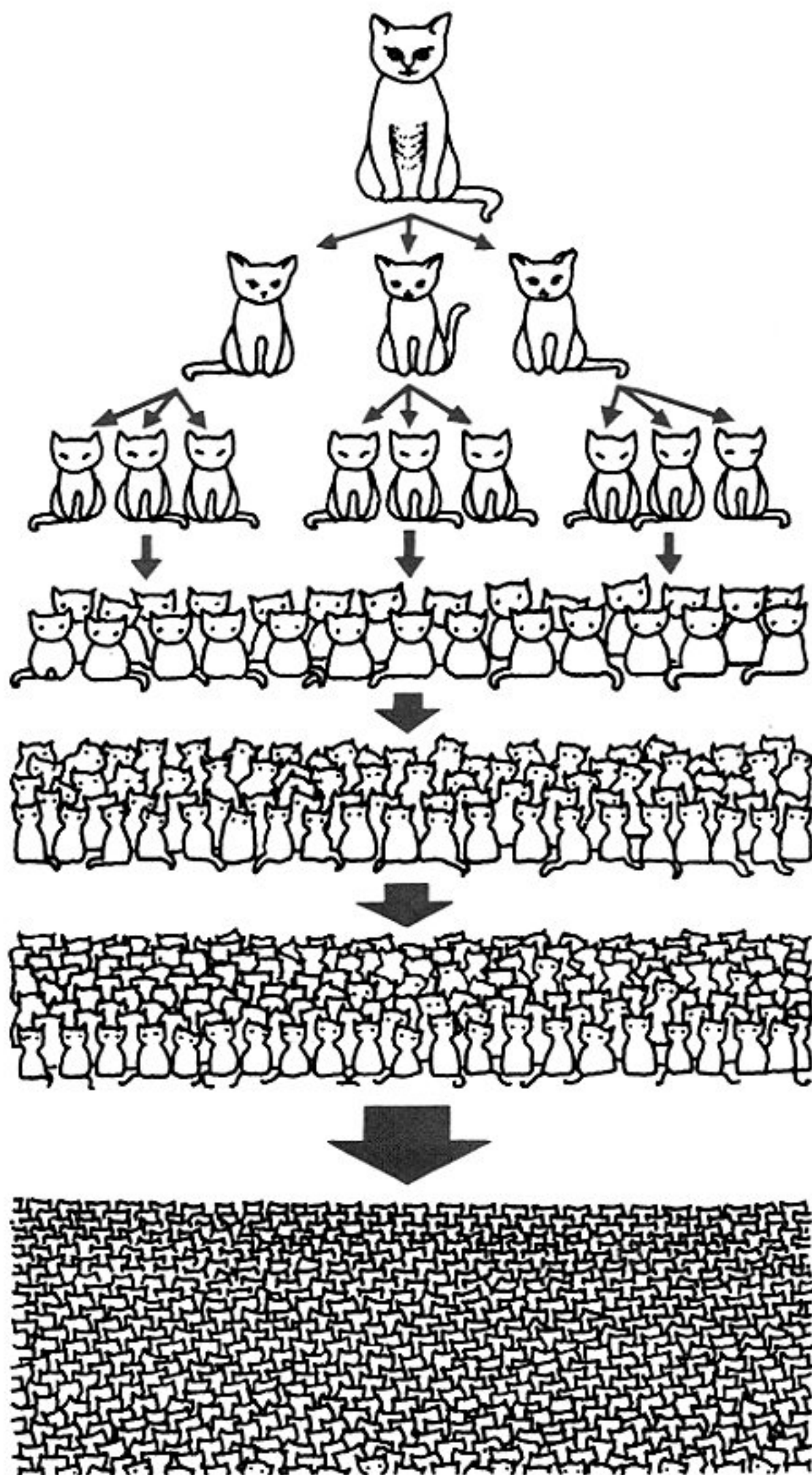
blik wird auf etwa 2 000 000 geschätzt. Dazu kommen noch rund 1 000 000 Tiere, die wild oder halb-

wild in der Umgebung menschlicher Ansiedlungen leben und sich häufig vermehren.

Wer von seiner Katze keinen Nachwuchs wünscht, kann das Tier unfruchtbar machen lassen.

Bei der weiblichen Katze werden dazu die beiden Eierstöcke oder die Gebärmutter operativ entfernt. Das ist ein relativ harmloser Eingriff, der schon im

Alter von sechs Monaten durchgeführt werden kann. Kater werden kastriert, das heißt, die Keimdrüsen werden operativ entfernt. Das sollte nicht vor seinem neunten Lebensmonat und nicht nach seinem fünften Lebensjahr geschehen. Auch die Kastration ist ein kleiner Eingriff. Wenn Kater nicht kastriert werden, fangen sie nachts aus Sehnsucht nach einem Weibchen oft fürchterlich zu schreien an. Taucht ein Rivale auf, kommt es meist zu erbitterten Kämpfen, bei denen die Tiere schwere Verletzungen davontragen können. Kastrierte oder sterilisierte Katzen verlieren ihren manchmal unangenehmen Eigengeruch; sie werden



Diese Grafik zeigt, wie schnell sich Katzen vermehren, wenn sie nicht unfruchtbar gemacht werden. Wenn man von nur drei Jungen pro Wurf ausgeht (tatsächlich sind es meist vier bis sechs), haben allein diese drei Tiere, wiederum immer nur den ersten Wurf jeder Katze gerechnet, innerhalb von fünf Jahren 729, nach zehn Jahren sogar schon 177 147 Nachkommen. In Wirklichkeit ist die Zahl jedoch weitaus höher, da bei dieser Rechnung nur ein Wurf pro Katze gerechnet wurde. Katzen werden aber dreimal pro Jahr „rollig“ und werfen nach neun Wochen Tragezeit Junge.

Allein im Tierheim des Hamburger Tierschutzvereins wurden im Jahr 1976 4779 entlaufene oder herumstreunende Katzen eingeliefert.

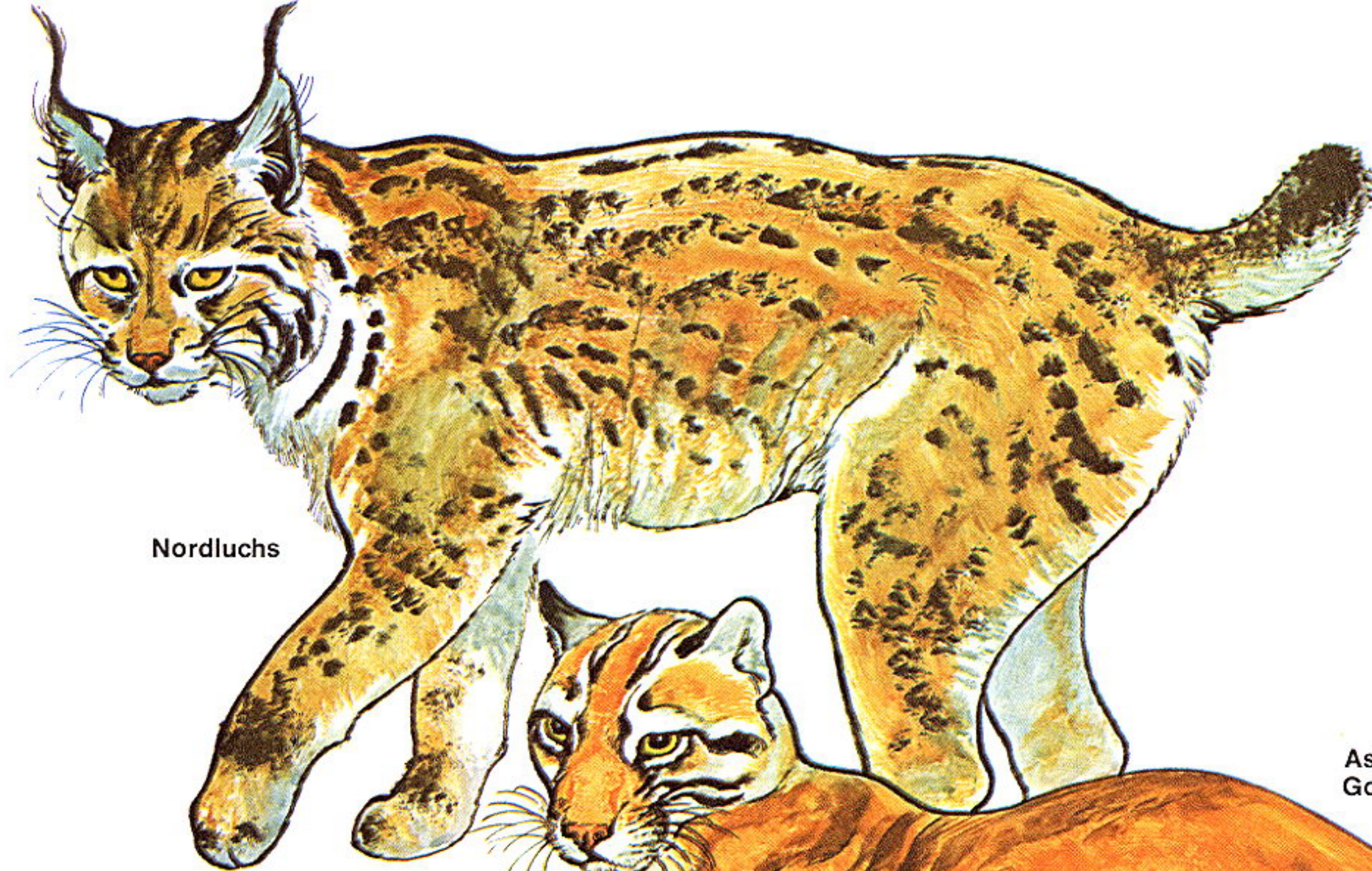
Etwa 1700 Katzen wurden von ihren Besitzern wieder abgeholt oder an neue Besitzer vermittelt. Diese erhalten die Tiere, darunter auch wertvolle Rassekatzen, kostenlos, müssen sie aber auf eigene Kosten unfruchtbar machen lassen. — Die restlichen 3000 Katzen wurden nach einer Wartezeit von einigen Wochen schmerzlos eingeschläfert. — Foto rechts: die Katzekäfige des Hamburger Tierasyls.

häuslicher, bleiben dabei aber gute Mäusejäger.

Eine einzige Katze kann im Laufe von nur zehn Jahren eine Nachkommenschaft von 100 000 und mehr Kindern, Enkeln, Großenkeln und weiteren Nachfahren haben. Viele Tierschutzvereine und andere Verbände stellen daher Gelder zur Kastration und Unfruchtbarmachung der Katzen zur Verfügung. Dennoch werden Jahr für Jahr Hunderte und Tausende von Katzen geboren, die niemand haben will. Unerwünschten Nachwuchs soll man aber auf keinen Fall ertränken. Jeder Tierarzt schläfert die kleinen Kätzchen mit einer Spritze völlig schmerzlos ein.

In jedem Sommer, wenn die Urlaubszeit anbricht, nimmt die Zahl der herrenlos herumstreunenden Katzen sprunghaft zu. Viele Katzenbesitzer haben keinen Freund und keinen Nachbarn, dem sie das Tier während ihrer Abwesenheit anvertrauen können. Und das Geld für eine Tierpension ist entweder nicht da oder wird anderweitig ausgegeben. Also wird die Katze einfach ausgesetzt. Der Besitzer glaubt, daß die Katze sich allein ernähren könne. Das ist ein Irrtum! Hauskatzen sind gewöhnt, gefüttert zu werden, auch wenn sie gelegentlich eine Maus oder einen Vogel fangen. Ausgesetzt gehen sie mit Sicherheit zugrunde.





Nordluchs



Asiatische
Goldkatze

Große und
kleine Katzen

Schneeleopard



Junge
Abessinierkatze

Pardelkatze



Siamkatze



Serval



Chinchillakatze



Junge Perserkatze

Katzen und andere Tiere

Sind Katzen wirklich falsch?

„Er ist falsch wie eine Katze“, sagt man von einem hinterhältigen und heimtückischen Menschen. Tatsächlich sind Katzen alles andere als falsch.

Ganz im Gegenteil – es gibt wenige Tiere, in deren Gesicht man die augenblickliche Stimmung des Tieres so deutlich erkennen kann wie in dem der Katze. „Man weiß immer, woran man ist und welche Handlung für den näch-

sten Augenblick erwartet werden kann“, sagt der berühmte Verhaltensforscher Prof. Konrad Lorenz. „Ganz unmißverständlich“, so fährt der Gelehrte fort, „ist der Ausdruck vertrauensvoller Freundlichkeit, wenn das Gesicht faltenlos dem Beschauer zugewandt ist; die Ohren sind aufgerichtet und die Augen stehen offen. Ein leises Anklingen von Mißtrauen – noch lange nicht von Furcht –, und schon sind die unschuldig runden Augen etwas länglich und schräg geworden, die

In vielen Märchen haben Hexen schwarze Katzen oder können sich sogar in solche verwandeln.





Ohren haben ihre aufrechte und zuge-
neigte Haltung verloren, auch die hin-
und herzuckende Schwanzspitze läßt
deutlich den veränderten Seelenzu-
stand erkennen.“

Das Verhalten der Katzen untereinan-
der richtet sich
nach gewissen Re-
geln, die alles
Kommende vor-
ausahnen lassen;
auch hier also
kann von Falschheit nicht die Rede sein

**Gibt es unter
Katzen eine
Rangordnung?**

Das Sprichwort „Die Katze aus dem Sack lassen“
geht auf ein Märchen zurück, in dem ein betrüge-
rischer Viehhändler ein Ferkel in einem Sack ver-
kaufen wollte. In dem Sack befand sich jedoch
statt des Ferkels eine Katze. Als der Käufer den
Inhalt des Sackes prüfen wollte, flog der Schwindel
auf — aus dem Geschäft wurde nichts.



Die Katze im Sprichwort

Wo ein Deutscher sagen würde, daß jemand „wie ein Rabe“ stiehlt, sagt der Engländer, der Betreffende „stiehlt wie eine Katze“. Außerdem nennt man in England einen Mann, der Bierkrüge entwendet, einen „Katzendieb“. Woher kommt das? Leise und auf weichen Pfoten schleicht sich eine Katze an eine Maus oder einen Vogel heran (links) — genauso leise und unhörbar, wie sich ein Dieb an seine Beute heranschleicht. — Das Wort vom „Katzendieb“ dagegen hat nichts mit einer lebendigen Katze zu tun: „Cats“ (Katzen) nannte man auf der britischen Insel früher die Zinnkrüge, aus denen man in Gastwirtschaften Bier trank. Wer solch einen Krug heimlich mitnahm (unten), wurde „Katzendieb“ genannt.





„Es regnet Hunde und Katzen“, sagt man in vielen Ländern der Welt, wenn es heftig regnet.

(vergl. Seite 15). Katzen sind zwar keine Herdentiere, die im Zusammenleben eine ausgeprägte soziale Rangordnung entwickeln. Sie gelten eher als individuelle Einzelgänger; dennoch bildet sich auch bei ihnen im Verhalten zu anderen Katzen eine Art Rangordnung heraus.

Eine Hauskatze unterscheidet zwischen ihrem Heim und dem sogenannten „Streifbezirk“. Das Heim kann das ganze Haus sein, in dem das Tier keine andere Katze duldet. Manche Katzen begnügen sich aber schon mit einem Zimmer oder auch nur mit einer Ecke des Zimmers. Jeder Eindringling – egal ob Katze oder anderes Tier – wird am Betreten dieses Heims mit Gewalt gehin-

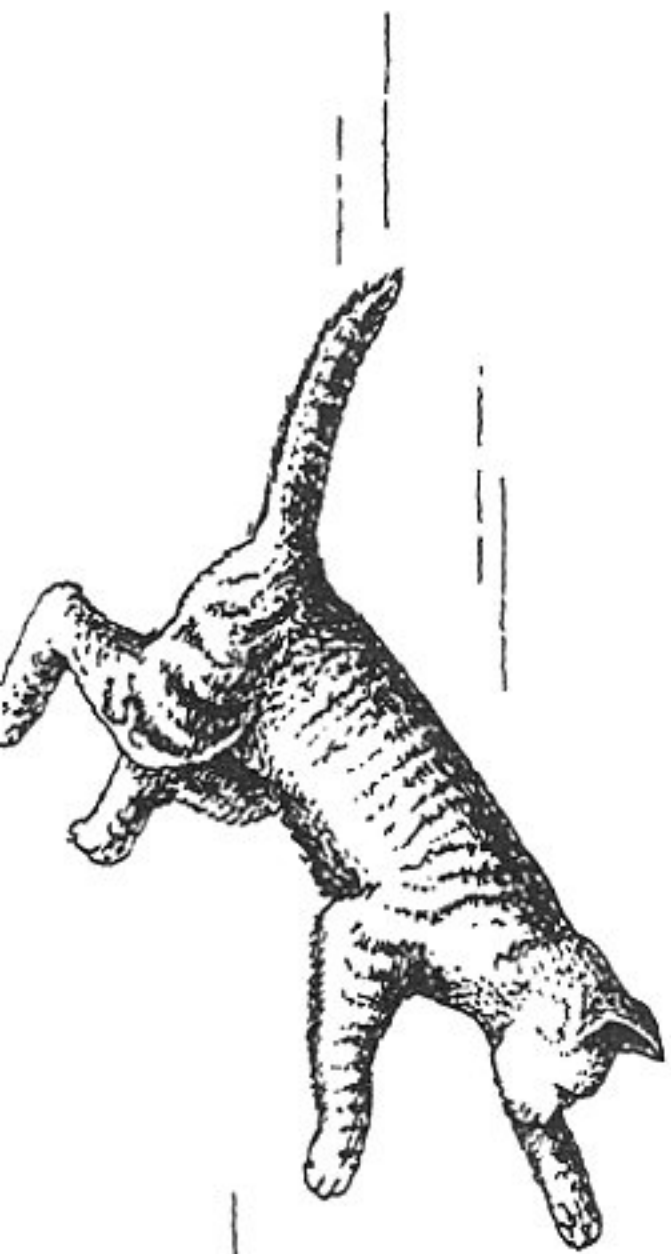
dert. Dagegen wird der Streifbezirk zwar ebenfalls als Eigentum beansprucht, aber gleichwohl mit anderen Tieren geteilt, das heißt, sie werden dort geduldet. Je enger eine Katze sich an den Menschen anschließt, desto weniger genau nimmt sie es mit dieser Einteilung, desto großzügiger also verhält sie sich zu anderen Tieren.

Treffen sich zwei Katzen im Freien, so

Was tun zwei Katzen, wenn sie sich begegnen?

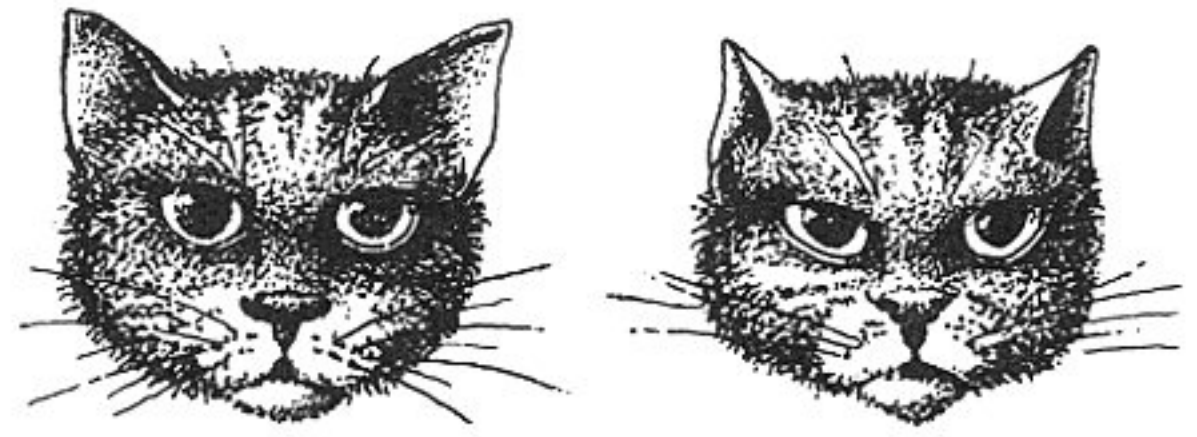
ist für ihr Verhalten entscheidend, wo die Begegnung stattfindet. Kreuzen sich die Wege zweier Katzen im

Streifbezirk eines der beiden Tiere, so



Wenn eine Katze auf den Boden fällt oder springt, dreht sie erst den Kopf, dann den Körper so, daß sie auf den Vorderfüßen landet. So überlebt sie auch Stürze aus großen Höhen. — Die Legende sagt dagegen, der Prophet Mohammed habe einer Katze einmal über den Rücken gestrichen. Seither landen alle Katzen auf den Pfoten, weil der von heiliger Hand berührte Rücken immer dem Himmel zugewandt sein müsse.

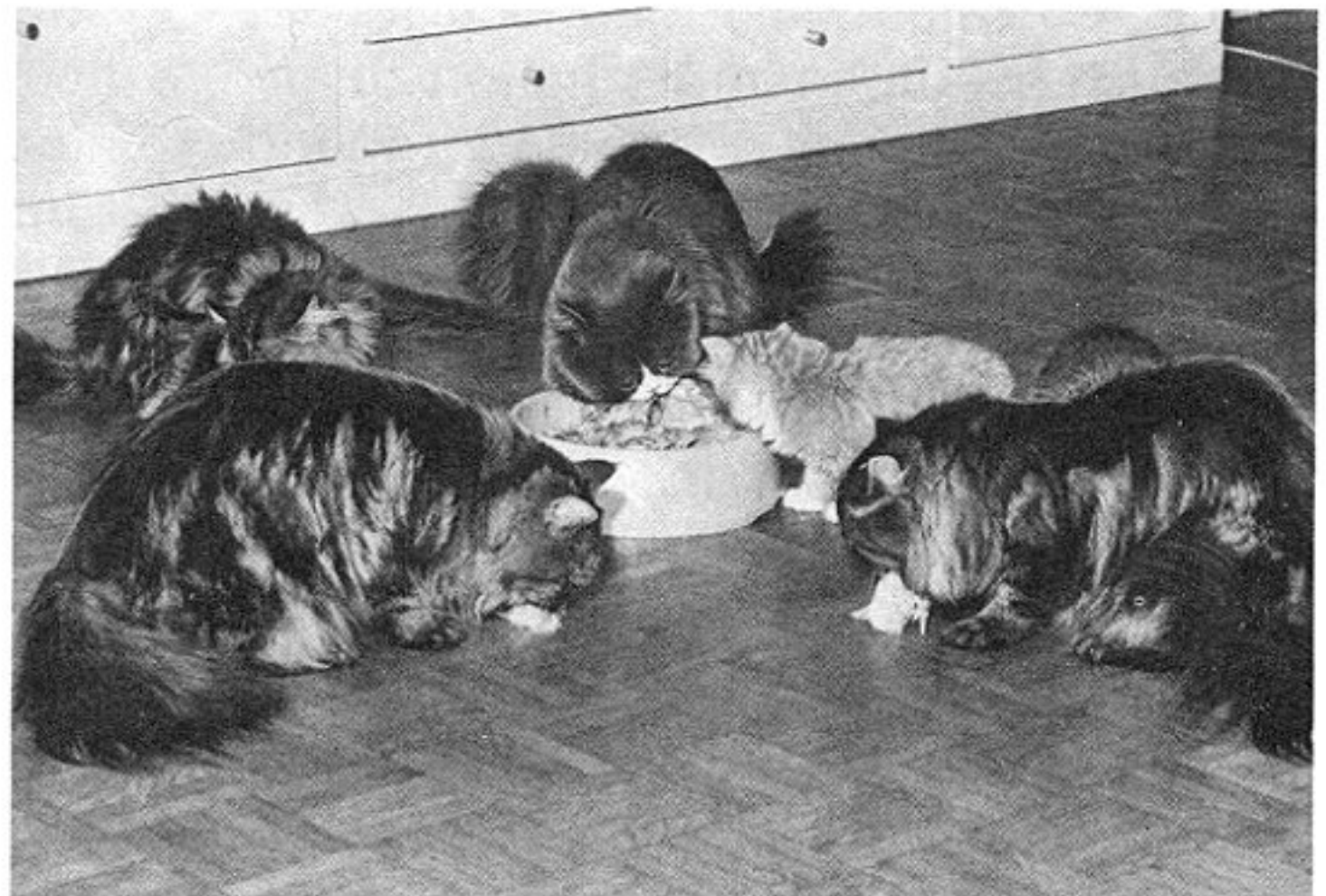
Nur Jungtiere dürfen die Rangordnung durchbrechen, die auch am Freßnapf bestimmt, wer sich als Erster die besten Happen nehmen darf.



Katze in Ruhe (links) und wütend

hat dieses unbedingt — verkehrstechnisch ausgedrückt — „Vorfahrt“. Treffen sich die Tiere auf neutralem Boden, gelten andere Verkehrsregeln: Zunächst bleiben beide Tiere stehen. Dann setzen sie sich hin, blicken einander starr an und warten. Nach kurzer Zeit schaut eine Katze weg. Nun stehen beide Tiere auf und gehen entweder jede dorthin zurück, wo sie hergekommen sind, oder aber eine Katze zieht sich zurück, die andere setzt ihren Weg fort; sie geht erst zögernd, dann immer schneller werdend, bis sie die Kreuzung überquert hat.

Diese Regelung gilt nur für den Fall, daß die Tiere sich nicht kennen, also noch keine soziale Rangordnung zwischen ihnen besteht, und daß es zwischen ihnen nicht zu einer Rauferei um die „Vorfahrt“ kommt. Kennen sich die beiden Tiere, zieht sich die Rangniedere zurück und überläßt der Ranghöheren den Vortritt. Wer ranghöher und rangniederer ist, haben die Tiere auf





So verändern sich Katzenaugen: bei wenig Licht (links), mittleres Licht (Mitte), viel Licht (rechts).

zahlreichen vorangegangenen Treffen durch Balgereien und andere Kraftproben zwischen sich ausgemacht.

Die Rangordnung wird besonders deut-

Welche Katze darf zuerst fressen?

lich, wenn es ums Fressen geht. Die ranghöchste Katze frißt zuerst und schnappt sich die besten Brocken

weg – die anderen müssen warten. Von dieser Regel gibt es eine Ausnahme: Noch vor der Ranghöchsten darf sich eine werdende Katzenmutter bedienen. Die Mutterwürde, der sie entgegensteht, steigert offenbar ihr Selbstbewußtsein so sehr, daß sie unangefochten einige Rangstufen höher steigt und selbst von der Ranghöchsten anerkannt wird. Wenn die jungen Kätzchen da sind, steigt die Mutter noch einige weitere Grade in der Achtung ihrer Artgenossen.

Kater und Katzen, die frei herumlaufen können, treffen sich gelegentlich zu einer Art „Katzenparty“. An einem bestimmten Ort setzen sie sich friedlich und sehr eng zusammen und lecken sich gegenseitig das Fell. Dieses stille Beisammensein kann mehrere Stunden dauern; es findet so im Verborgenen statt, daß es nur selten von Menschen beobachtet werden kann.

Außerdem treffen sich ausgewachsene Kater von vergleichbarer Rangordnung zu regelrechten „Herrenabenden“, in der Fachsprache als „Bruderschaft Kater“ bezeichnet. Junge Kater sind von diesen Abenden zunächst ausgeschlos-

sen. Sobald ein Jungtier mannbar wird, erscheint ein älterer Kater kurz vor Beginn des Herrenabends vor dem Heim des Jünglings und fordert ihn mit gurrenden Rufen auf, herauszukommen und sich den anderen Katern zum Kampf zu stellen. Für den jungen Kater also ist der erste Herrenabend durchaus kein Vergnügen. Hat er aber die Kämpfe mit älteren Tieren bestanden, ist er in den Katzenklub aufgenommen.

Die oft zitierte „Erbfeindschaft“ zwi-

Gibt es eine Erbfeindschaft zwischen Hund und Katze?

schen Katze und Hund gibt es in Wirklichkeit nicht; im Gegenteil, es gibt zahlreiche Beispiele dafür,

daß sich Katzen eng mit Hunden angefreundet haben. Manche Katzen gewöhnen sich an Goldhamster, weiße Mäuse oder ähnliche Nager, die eigentlich Beutetiere der Katzen sind; und schließlich gibt es sogar Katzen, die sich mit ihren gefiederten Hausgenossen angefreundet haben. Verlassen die Vögel den Käfig, bringt die Katze sie behutsam zwischen den Zähnen zurück.

Die Feindschaft zwischen Hund und Katze beginnt oft damit, daß der Hund laut bellend auf die Katze zuläuft – vielleicht nur, um mit ihr zu spielen. Die Katze hält das Bellen für ein Angriffssignal und läuft fort, der Hund, in dem der Verfolgungstrieb erwacht, läuft hinterher – nun haben beide Tiere nur noch geringe Chancen, Freunde zu werden.



Sie sind zusammen aufgewachsen und von Kindheit an gute Freunde: Perserkatze und Yorkshireterrier.

Am leichtesten gewöhnt ein Hund sich

**Wann
gewöhnen sich
Hund und Katze
am leichtesten
aneinander?**

an eine Katze, solange sie noch keine arteigene Witterung von sich gibt, solange sie also jung ist. Haben

die beiden Tiere erst einmal Freundschaft geschlossen, wird der Hund die Katze gegen Fremde verteidigen und ihr als der Schwächeren gestatten, sein Lager zu benutzen und sogar aus seinem Futternapf zu fressen. Es gibt Fälle, in denen die Katze sich so sehr an den Hund gewöhnt hat, daß sie ihn nach längerer Trennung mit Schnurren und sogar mit Köpfchengeben be-

grüßt, der größten Zärtlichkeit, die eine Katze geben kann: Beim Köpfchengeben drückt sie ihre Stirn an den Leib des anderen Tieres (oder des Menschen) und streicht dann mit Hals, Schulter und Seite, den Schwanz steil aufgerichtet, an ihm entlang.

Diese Zuneigung gilt gewöhnlich nur dem Hausgenossen; fremde Hunde betrachtet auch diese Katze weiterhin mit Mißtrauen. Aber selbst bei dem befreundeten Hund bleibt trotz aller gelegentlichen Zärtlichkeit noch eine kleine Reserve; an seine stürmischen Freudenbezeugungen und seine massiven Aufforderungen zum Spielen gewöhnt sich eine Katze nie.